Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 79. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 17. Februar 1863.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Februar. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Auf die Interpellation in der polnischen Angelegenheit verlas Herr v. Bismarck eine Erklärung des Staatsministeriums, welche die erste Frage verneint, die zweite Frage bejaht. — Die Regierung billige Form und Inhalt des Erlasses. Die Regierung benutzt die Gelegenheit, über den ganzen Aufstand sich auszusprechen. Die Insurrektion habe offenkundig den Zweck der Wiederherstellung eines unabhängigen polnischen Reiches, und bedrohe preußisches Gebiet; amtliche Anzeigen liegen vor, daß auch in Preußen alle Anstalten zum Aufstande getroffen seien. Die Regierung sei verpflichtet, den Aufstand mit allen Mitteln niederzuhalten. In der Erklärung kam kein Wort über die Convention vor, deßhalb werden wahrscheinlich die liberalen Fraktionen einen besonderen Antrag stellen. (Wolff's T. B.)

Newyork, 5. Febr. Der Congreß der Union hat das Gesetz über die Bewaffnung der Neger angenommen. Das Bombardement Galvestons seitens der Unionstruppen hat resultatlos begonnen. Charleston ist wieder vollständig in Blokadezustand; stündlich wird ein Angriff erwartet. Der Antrag des Senats, welcher gegen die französische Expedition gegen Mexico gerichtet war, ist verworfen worden.

Mexico, 4. Jan. Die Franzosen rücken gegen Mexico vor; 8000 Franzosen mit 30 Kanonen occupirten die Position von Acultzing, 6000 Franzosen mit 27 Kanonen Tecomachalco. Auch die Streitkräfte Perotes avanciren. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 16. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89⅝. Prämien-Anleihe 130. Neueste Anleihe 107. Schlesischer Bank-Verein 99½. Oberschles. Litt. A. 163. Oberschles. Litt. B. 143½. Freiburger 135¼. Wilhelmsbahn 62⅝. Neisse-Brieger 87. Tarnowitzer 62¼. Wien 2 Monate 86⅝. Oesterr. Credit-Aktien 96¾. Oesterr. National-Anleihe 71⅜. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 82½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 136½. Oesterr. Banknoten 87⅝. Darmstädter 94¾. Commandit-Anth. 99½. Köln-Minden 178½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66¾. Posener Provinzial-Bank 96. Mainz-Ludwigshafen 126½. Lombarden 156⅜. Neue Russen 93. Hamburg 2 Monat 151⅛. London 2 Monat 6, 21½. Paris 2 Monat 80⅝. — Fest.

Wien, 16 Februar. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 222. 50.

Berlin, 16 Febr. Roggen: gefragter. Febr. 46¼, Febr.-März 45½, Frühjahr 45⅝, Mai-Juni 45½. — Spiritus: fest. Februar 14⅓, Febr.-März 14⅓, Frühjahr 14⅓, April-Mai 14 11/12. — Rüböl: unverändert. Febr. 15⅜, Frühjahr 15¼.

K. Aus dem Abgeordnetenhause.

In voriger Woche hat nur eine Plenarsitzung stattgefunden, in welcher das Gesetz über die Diäten und Stellvertretung der Abgeordneten berathen und schließlich beinahe einstimmig von dem Hause abgelehnt wurde. Das Land wird diesen Beschluß unzweifelhaft verstehn. Man hatte nur die Wahl, das Gesetz entweder ganz abzulehnen oder die hier einschlagenden Fragen gründlich und erschöpfend zu erledigen.

Die Fortschrittspartei war hierüber anfänglich schwankend, und daraus entsprang das Amendement Parrisius; indeß erkannte man doch zuletzt, daß ein solches Gesetz jetzt nicht an der Zeit sei, und beschloß die einfache Ablehnung. Die Regierung hatte wohl nichts anderes erwartet, und wenn sie dennoch das Gesetz vorlegte, so gehört dies zu den halben Maßregeln einer Richtung, welche durch ihr gänzliches Fehlschlagen der Regierung darüber die Augen öffnen könnte, daß die gegenwärtige Zeit in dieser Beziehung wesentlich verschieden von der Manteuffelschen Periode ist.

Die Regierung hat sich das Recht vorbehalten, diese Fragen im Verwaltungswege eventuell zu regeln, und vielleicht hat die Absicht früher bestanden, dergleichen Bestimmungen sofort nach der Verwerfung des Gesetzes eintreten zu lassen; aber nach den Erklärungen des Ministers des Innern hat wenigstens das gegenwärtige Haus dergleichen nicht zu befürchten. Die Regierung ist offenbar über die Stellung der liberalen Parteien des Hauses zum Lande im Irrthum und hält diese für viel schwächer, als sie ist, wenn sie hoffte, diese Parteien durch die Discussion und Ablehnung dieses Gesetzes in der Meinung des Landes herabsetzen zu können.

Morgen (Montag) werden die polnischen Verhältnisse das erstemal im Hause zur Sprache kommen in Folge der Interpellation der Polen über den Erlaß des Oberpräsidenten und Militärgouverneurs vom 1. Februar d. J. Die Unklarheit über die Natur und Bedeutung des polnischen Aufstandes hat viele Mitglieder der Fortschrittspartei von der Unterstützung dieser Interpellation abgehalten, obgleich der Rechtspunkt derselben sehr begründet erscheint. Im Allgemeinen sind diese Ereignisse noch ohne Einfluß auf die inneren Fragen, welche das Haus beschäftigen, geblieben. Man mißbilligt den nach den reaktionären Blättern vorhandenen Plan der Regierung, wonach sie im Interesse der russischen Regierung intervenirend dieser thätige Hilfe gewähren will. Man beklagt, daß Preußen immer noch nicht von der Politik der heiligen Allianz sich losmachen kann, die nur zu seiner Erniedrigung geführt hat. Man beklagt ein solches Vorgehen um so mehr, als man glaubt, daß der Aufstand keine wirklich ernstlichen Gefahren und Dimensionen annehmen wird und daher die preußische Regierung keinen Grund hat, durch ein unnöthiges Interveniren neuen Grund zur Mißstimmung und zum Mißtrauen für die polnischen Bewohner der Provinz Posen zu geben.

Die Militär-Novelle ist endlich in voriger Woche von der Regierung eingebracht worden, und die Berathungen werden noch in dieser Woche beginnen, nachdem der ernannte Referent seine Vorarbeiten beendet haben wird. Sie haben bereits in Ihrer Zeitung wohl ausgeführt, daß diese Novelle nicht die mindeste Concession von Seiten der Regierung gegenüber den Verhandlungen vom vorigen Jahre enthält. Im Gegentheile; ich halte diese neue Vorlage für weit verfänglicher und gefährlicher, als die vorjährige. Es ist der Regierung darin ein Spielraum gelassen, der die Selbstständigkeit des einzelnen Staatsbürgers in seinen wichtigsten Verhältnissen von dem Ermessen der Regierung völlig in Abhängigkeit bringt. Daß das Haus ein solches Gesetz nicht annehmen kann, ist ganz unzweifelhaft und wohl auch der Regierung klar. Die einzige bedenkliche Frage für das Haus ist die, ob es dies Gesetz einfach ablehnen oder ob es dasselbe amendiren und seine eigene positive Ansicht über die Heeresverfassung darin zum Ausdruck bringen soll. Es lassen sich für beide Wege sehr gewichtige Gründe anführen. Die Natur dieses Gesetzes macht jede Initiative des Hauses schwieriger, wie anderswo, auch gehen die positiven Ansichten des Hauses mannichfach auseinander, und die bloße Klugheit könnte daher zu der reinen Ablehnung des Gesetzes rathen; indeß sind die Pflichten des Hauses doch höherer Natur, und es dürfte wohl an der Zeit sein, daß die Landesvertretung sagt, welche Verfassung des Heeres sie für die richtige halte. Auch das Land wird einen dergleichen Ausspruch erwarten, damit endlich die öffentliche Meinung einen sichern Anhalt bekommt. Berathungen über diese wichtige Frage haben noch nicht stattgefunden; indessen dürfte nach meiner Kenntniß der Verhältnisse der letzte Weg die Majorität für sich bekommen, und die Grundlagen einer Amendirung des Gesetzes würden darauf hinauslaufen, daß die zweijährige Dienstzeit mit 3 Jahre Reservezeit, 7 Jahre für das erste Aufgebot der Landwehr und 4 oder 5 Jahre nach dem Vorschlag der Regierung für das zweite Aufgebot festgestellt werde.

Man wird außerdem die Selbstständigkeit der Landwehr und ihre Gleichstellung mit der Linie im Kriege festhalten und in besonderen Paragraphen die Stärke der jährlichen Aushebung und des stehenden Heeres überhaupt zur Competenz der gesetzgebenden Gewalt verweisen.

Es sind dies natürlich nur erst oberflächliche Andeutungen, indessen ist es wahrscheinlich, daß auf diese Grundlage hin sich eine Vereinigung der liberalen Parteien des Hauses wird erzielen lassen.

Den Ausgang der Sache kann man hiernach schon jetzt mit Sicherheit abnehmen. Es wird, so schmerzlich dies auch auszusprechen ist, keine Vereinigung über dies Militärgesetz zwischen dem Hause und der Regierung erzielt werden, und es wird deshalb auch ein Finanzgesetz für 1863 nicht zu Stande kommen. Ebensowenig wird die versprochene Rechnung für 1862, soweit sie die Ausgaben für die neue Heeresorganisation enthält, genehmigt werden und der Ausgang der diesjährigen Session somit so resultatlos bleiben, wie die vorjährige. Indeß ist diese Resultatlosigkeit nur im buchstäblichen Sinne als wahr zu nehmen, wenn man unter Resultaten eben nur Gesetze und Etats versteht. Stellt man sich aber auf einen höheren Standpunkt, so wird man anerkennen, daß jeder Schritt in diesem Kampfe mit dem wichtigsten Resultate begleitet ist, d. h. mit dem tiefen Eindringen der Verfassung in alle Klassen des Volkes und mit der wachsenden Ueberzeugung, daß nur in der Verfassung das Heil des Vaterlandes liegt, und daß die gegenwärtigen Versuche ergeben, wie es schon jetzt eine Unmöglichkeit geworden ist, die Verfassung als Grundlage des Rechtsstaates bei Seite zu schieben.

In der laufenden Woche werden auch die Plenarberathungen über den Etat von 1863 beginnen und voraussichtlich sehr schnell zu Ende gebracht werden. Nur der Militäretat wird zurückgestellt werden, bis die Militärnovelle berathen sein wird, da man noch zweifelhaft ist, ob nicht, wenn es zu einer positiven Amendirung der Militärnovelle kommt, der Militäretat gleich nach diesen Bestimmungen des amendirten Gesetzes umzuarbeiten und von dem Hause zu genehmigen ist, um auch hier dem Vorwurf einer reinen Negation entgegen zu treten.

Preußen.

♂ **Berlin,** 13. Febr. [Die polnische Insurrection.] Zur Aufklärung der getroffenen militärischen Anordnungen, welche die „Kreuzzeitung" in ihrer heutigen Nummer berichtigt, und über welche unser gestern Abend geschriebener Brief auch keine volle Aufklärung geben konnte, da die befohlene Augmentation bis dahin noch nicht öffentlich amtlich bekannt gemacht, können wir heut Folgendes angeben. Am Sonntag Abend und Nacht wurden durch die Telegraphen muthmaßlich die Befehle für alle östlichen Armeecorps ertheilt, sich zur Kriegs-Completirung der Truppentheile auf 800 Mann excl. Rekruten bereit zu halten. Die mit Rußland abgeschlossene Convention und die neuesten, namentlich auch aus Westpreußen eingegangenen Nachrichten waren Gegenstand der Montag Früh im Minister-Conferenz-Saale des Abgeordnetenhauses unter Mitanwesenheit Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen abgehaltenen

---

Prolog,
zur hundertjährigen Feier des Hubertsburger Friedens,
gedichtet von Herman v. Bequignolles,
gesprochen von Hrn. Weilenbeck.

„Wach' auf, mein Aar, und löse Deine Schwingen!
„Der Genius Preußen's ruft Dich auf zum Kampf:
„Nicht stumm mehr sei mein Volk im Rath Europa's:
„Ein großes Preußen will ich oder kein's!
„Schlag' an die Kaiserburg mit Deinem Flügel:
„Mein Recht auf Schlesien fordre stolz zu Wien:
„Und wenn mir Habsburg Recht und Land verwehrt —
„Steig' ich zu Roß und hol's mit meinem Schwert!"
Jungfriedrich sprach's: Bald tönen die Trompeten;
Das Preußenheer wogt über Schlesiens Flur;
Hoch rauscht im Ruhmesglanz der Zollern Banner
Und Heldenwerk vollbringt der Preußen-Arm;
Geworfen wird bei Mollwitz, Chotusitz,
Bei Prag und Kesselsdorf der stolze Feind;
Zu Hohenfriedberg, seiner Schaar vorauf,
Stürzt Friedrich sich im kühnen Siegeslauf.

Lebendes Bild: (Friedrich stürmt inmitten seiner Grenadiere bei Hohenfriedberg auf den Feind. — Dazu Musik: Der Hohenfriedberger Marsch.)

So holte Friedrich sich sein Recht auf Schlesien
Und seiner Krone schönsten Edelstein.
Doch der Entscheidungskampf, der blut'ge letzte,
Bleibt noch zu kämpfen, und wie voller Gier
Den Edelhirsch umtobt die wilde Meute,
So wogt um Friederich der Feinde Schwall:
Matt wird sein Arm und müde seine Seele —
Rings um ihn Untergang, Verderben, Tod:
O zage nicht, Du Held: in tiefster Nacht
Ist Einer doch, der über Preußen wacht!

Lebendes Bild: (Friedrich sitzt zu Bunzelwitz gebeugt auf einer Trommel, Ziethen steht neben ihm und deutet glaubensfest gen Himmel. — Dazu Musik: Ein' feste Burg ist unser Gott!)

Und wieder strahlt des Sieges prächt'ge Sonne:
Bei Roßbach, Leuthen, Zorndorf, Liegnitz und
An Torgau's Höhen brach vor Friedrich's Donnern
Der Feinde Macht wie Bäume unterm Sturm.
Hoch schoß die Saat empor des preuß'schen Ruhmes
Und ew'ger Lorbeer kränzte Friedrich's Stirn;
Sein Adlerblick warf in den Staub die Heere
Und seinem Genius beugte sich die Welt:
Er aber gab in seiner Krieger Mitte
Die Ehre Gott nach alter Preußensitte.

Lebendes Bild: (Friedrich inmitten seiner Generale und Garden, Gott für den Sieg dankend. — Dazu Musik: Nun danket Alle Gott!)

Und Frieden ward's: aus Millionen Herzen
Steigt heiß Gebet des Dank's zum Himmel auf:
Errungen ist des Kampfes Preis, die Perle
In Friedrich's Krone: Schlesien's grüne Au'.
Jetzt gilt es: was erobert mit dem Schwerte,
Gewinnen mit des Geistes holdem Licht:
Der Glaubensfreiheit edles Gut, des Rechtes
Geweihten Schutz, der Schulen wackre Zucht,
Des Handwerks froh' Gedeihen — Friedrich's Hand
Gab diese Schätze an sein junges Land.
Bald blühte es empor zu üpp'gem Lenze
Mit Preußen's Größe treu und eng verknüpft,
Und immerdar dem Haus der Hohenzollern
Aus Dankbarkeit mit Gut und Blut geweiht.
Als Preußen brach die Tyrannei des Franken,
Da glänzte Schlesien's Opfermuth voran
Und seine Söhne kämpften, echte Preußen,
Mit Gott für König und für Vaterland.
Und dringt ein Feind von Neuem auf uns ein,
Soll schlesisch' Eisen sein Willkommen sein!

Drum einig sei nicht nur das Volk der Preußen,
Ganz Deutschland sei ein brüderliches Heer,
Daß nicht der Fremde Deutschland's Frieden breche
Und lege Hand an heil'ges deutsches Recht.
Im Frieden zu Hubertusburg, im Streite,
Gemeinsam gegen Frankreich ausgekämpft,
Mag aller Groll, der Oest'reich trennt von Preußen,
Begraben sein für immer. Hand in Hand
Umschlinge sie der deutschen Eintracht Band:
Vereinigt mögen, wie in Blücher's Tagen,
Für Deutschland's Größe ihre Schwerter schlagen!

Lebendes Bild: (Großes Friedens-Tableau. — Dazu Musik: Was ist des Deutschen Vaterland?!)

Theater.

[Die hundertjährige Jubelfeier des hubertsburger Friedens) wurde bei ganz gefülltem Hause mit Prolog, lebenden Bildern und der Aufführung von Holtei's „Lenore" begangen. Der Prolog war von dem Dramaturgen des Theaters, Herrn v. Bequignolles gedichtet, und nach Inhalt und Form ein gleich würdiger Ausdruck für die Stimmung des festlichen Gedenktages. Das Gedicht wurde von Herrn Weilenbeck mit Feuer und Begeisterung gesprochen, nicht bloß abgelesen, und wir betonen diesen Umstand um so mehr, als der Mißbrauch des Ablesens der Prologe schon seit Jahren fast zur Norm auf unserer Bühne geworden ist, ein Mißbrauch, den nur der äußerste Nothfall entschuldigen kann. Unter den lebenden Bildern machte namentlich das prächtige Schlußtableau, eine strahlende Illustration des Rufes „Seid einig" einen fortreißenden Eindruck, so daß es zu wiederholtenmalen gezeigt werden mußte. Die Herren v. Bequignolles und Weilenbeck wurden durch stürmischen Hervorruf ausgezeichnet.

Daß Holtei's vaterländisches Schauspiel an diesem Abend mit ganz besonders lebhafter Begeisterung aufgenommen ward, brauchen wir wohl kaum erst zu erwähnen. Im Uebrigen war die Vorstellung der Art, daß sie auch ohne Unterstützung der patriotischen Sympathien auf den Beifall des Publikums gerechten Anspruch machen konnte. Die Hauptrolle des Stückes, die volksthümliche Gestalt des Unteroffiziers „Wallheim" hatte an Herrn Weiß einen in jeder Beziehung ausgezeichneten Repräsentanten, und eben so waren die Herren Weilenbeck (Pastor), Hüvart (Major), Rohde (Prediger), Herr Rieger (Schulmeister) und Frau Heinke (Frau Pastorin) vollständig an ihrem Platze. „Lenore" und „Wilhelm" wurden von Fräul. Hoppé und Herrn Vaillant gespielt. Erstere gab schon in ihrer Erscheinung ein anziehendes Bild des schwärmerischen Mädchens, dessen Treue noch den Tod überdauert. Fräulein Hoppé traf aber zumeist auch den rechten, herzansprechenden Ton ihrer Rolle, trotzdem solche Aufgaben bisher gar nicht in den Kreis ihrer Darstellungen gelangten. Sie sprach mit eben so vieler Natürlichkeit als Wärme, und sang auch das Liedchen im 3. Akte mit ergreifendem Ausdruck. Sie erhielt wiederholentlich den allgemeinen Beifall der Versammlung. Hr. Vaillant eignet sich bei seiner wohl genährten Gestalt gerade nicht sonderlich für den träumerischen „Wilhelm", und wenn er die Rolle trotzdem zur Geltung brachte, so ist dies als ein ganz besonderes Verdienst seines Fleißes anzuerkennen. — Frl. Cl. Weiß repräsentirte die „Gräfin Aurora" mit Anstand, der Ton ihrer Rede war jedoch nicht einschmeichlerisch und holdselig genug, um die Berückung und Verblendung des „getreuen Wilhelm" begreiflich zu machen. Etwas mehr Koketterie à la Kierschner, wäre hier wohl am Platze! M. K.

[Das Extrablatt des kölner Narrenlandtags] bringt folgende, im Verhältniß zu den wirklichen transatlantischen Bülletins nur wenig übertrieben gefärbten Schlußbericht: „New-York, 5. Februar. Das Gefecht bei Kingston in Nord-Carolina hat uns furchtbar decimirt. General Meager's irische Brigade ging 1200 Mann stark ins Feuer; nur eine Marketenderin ist übrig geblieben. General Butterfield, der mit 2000 Mann eine halbe Stunde im Feuer war, hat allein 2500 Todte, ohne die Verwundeten. Einem Trupp von 180 Versprengten gelang es, die Stadt Plymouth in der Nähe von Kingston durch Ueberrumpelung der Besatzung zu erobern. Das Plündern wurde bei Todesstrafe verboten, weshalb die Sieger sich begnügten, Alles mitzunehmen, was nicht niet- und nagelfest war. Sie machten gegen 1000 Gefangene, größtentheils weiblichen Geschlechts, die sie aus Galanterie mitnahmen. Die neuerfundene Explosionsmaschine (torpedo) that ihre Schuldigkeit, die Bank mit namhaften Baarvorräthen wurde gesprengt. Die Divisionen Sobbe und Putzki wütheten furchtbar in dem Regimente der conföderirten Hausknechte. Ein Correspondent der „Times" meldet aus Plymouth: „Die Lage ist furchtbar, die Zerstörung allgemein; während ich dieses schreibe, werden mir drei Pferde unterm Leibe erschossen."

[Crinoline.] Auf einem londoner Theater ist schon wieder eine Tänzerin vor den Augen des Publikums verbrannt. Der Unwille über solche Vorfälle ist so allgemein, daß der Schatzkanzler aufgefordert wird, eine Steuer auf Crinolinen zu legen. — Ein Blatt überschreibt seinen desfallsigen Leitartikel: Die englischen Sutthi (Satti, Wittwenverbrennung in Indien).

[Ein seltsames Testament.] In Kronenburg starb kürzlich der Landes-Advocat Dr. Joseph Fischer, der einer Katze und einem Kanarienvogel, welche er besaß, ein Legat von 1000 Fl. und einem Hunde gleichfalls den Betrag von 1000 Fl. hinterließ. Die Interessen fallen einem Manne zu, der mit der Pflege dieser drei Thiere betraut wurde. Sobald die so wohl versorgten Drei aber ihr Leben geendet haben, fallen die 2000 Fl. wieder an die rechtmäßigen Erben des Dr. Fischer zurück. Der Verpfleger hat also das höchste Interesse daran, die Thiere möglichst lange zu erhalten, was ihm auch gewiß gelingen wird, wenn die Thiere nicht selbst ihren Nachtheil wollen, was leicht geschehen könnte, wenn die Katze den Kanarienvogel auffräße und dann ihrerseits einmal mit dem Hunde in Streit geriethe.

Staatsministerial-Sitzung. In der Montag Abend erschienenen Dinstagnummer der „Kreuzzeitung" wurde ein wesentliches Resultat derselben bekannt: nämlich das 1. und 6. Armeecorps, so wie eine Division des 2. Armeecorps zu augmentiren und zu concentriren. Der Ober-General v. Werder in Posen erhielt hierzu die entsprechende eventuelle Vollmacht, und die in der heutigen „Kreuzzeitung" aufgenommene Nachricht, die Concentrirung von 3 Divisionen, bei Neidenburg, Kulm-Thorn und Gleiwitz, scheint Dasjenige zu sein, was General v. Werder von dieser Vollmacht benutzt und als der gegenwärtigen Situation angemessen vorgeschlagen und genehmigt erhalten hat. Der breslauer Regierungsbezirk wird hiernach auch seine Kriegs-Reserven stellen müssen*), und machen wir darauf aufmerksam, daß bei einer Completirung auf 800 Mann ohne Rekruten, wie wir schon neulich angedeutet, auf ein starkes Zurückgreifen älterer Jahrgänge gerechnet werden muß. Das nach Breslau als Garnison-Ersatz designirte 58. Regiment ist bekanntlich ein posensches, und scheint dies, wie das 59. und 21. Regiment, welche ebenfalls polnischen Ersatz haben, vom Schauplatz der Ereignisse mit Absicht ganz fern gehalten zu werden. An Stelle des 21. Regiments rückt das 49. von Pommern in den Regierungsbezirk Bromberg. — Was die Convention mit Rußland anbelangt, so haben wir in unserem vorigen Briefe das Charakteristische derselben allerdings noch nicht genügend hervorgehoben, weil uns versichert wurde, eine directe Hilfe sei von Rußland noch nicht begehrt worden und würde wohl nur im äußersten Falle stattfinden; wenn indeß die „Posener Zeitung" versichert, daß sie von hier aus guter Quelle erfahren: es würden 2 preußische Armeecorps in Polen einrücken, so können wir Ihnen versichern, daß diese Mittheilung mindestens Beachtung verdient. Es würde aber, wenn sie sich wirklich bestätigt, daraus hervorgehen, daß Rußland schon jetzt verzweifelt, des Aufstandes Herr zu werden, — daß die gemeldeten Siege der Russen nichts zu bedeuten hätten, und daß die in Aussicht gestellten neun russischen Corps, welche in Polen einrücken sollen, nicht erscheinen werden und können. Es muß schlimm in Rußland stehen.

♂ **Berlin**, 14. Febr. [Die polnische Insurrektion.] Die nach den heutigen Blättern vorliegenden Depeschen aus Rußland und Polen scheinen es außer Zweifel zu stellen, daß jetzt das Königreich nach allen Richtungen hin insurgirt ist und daß außerdem die Grenze desselben nach Volhynien sowohl als nach Litthauen sich an mehreren wichtigen Punkten in den Händen der Aufständischen befindet. So brachte eine Depesche aus dem circa 80 deutsche Meilen von Dubienka entfernten Kiew die erste Nachricht nach Petersburg, daß jener unmittelbar am Bug und nur 30 Meilen von Warschau gelegene Ort ein Lager der Insurgenten enthalte. Die Russen scheinen an der Grenze zwischen dem Königreich und den ehemals polnischen Provinzen die Verbindung ihrer noch besetzten Etappen verloren zu haben und müssen daher ihre Nachrichten von dort auf solchen Umwegen empfangen. Blicken wir von hier an die entgegengesetzten westlichen Grenzen, so zeigen uns die heut eingegangenen Schreiben, daß auch der bisher am ruhigsten gebliebene nordwestliche Theil des Königreichs sich lebhafter zu regen beginnt. Wloclawek (so steht es auf der Perthes'schen Karte), in dessen Nähe am 11. d. M. ein Gefecht stattfand, liegt unmittelbar am linken Ufer der Weichsel, etwa 8 Meilen von Thorn entfernt. Der Ort des Gefechts heißt Chodecz, liegt südlich hiervon und zwar etwa drei Meilen nördlich der posen-warschauer Chaussee. Sompolno, wo Zusammenstöße erwartet werden, liegt etwa 3 Meilen von der preußischen Grenze, 8 Meilen von Gnesen ab. Wenden wir einem dritten Punkte unsere Aufmerksamkeit zu, so müssen wir uns vor Allem auf die radomsche Berglandschaft im Süden zuwenden, über welche aus Lemberg von vorgestern berichtet wird, daß Langiewicz und seine Schaaren daselbst nicht aufgerieben seien. Er soll mit 5000 Mann in Krzyz lagern; dieser Ort liegt auf einem Bergkegel zwischen dem linken Weichselufer und der krakau-warschauer Chaussee, 7 Meilen nordwestlich von Sandomirz, dessen bleibende Einnahme durch die Russen hiernach auch zweifelhaft erscheint. Endlich soll Wengrow, was die Russen kürzlich eroberten, auch wieder von den Insurgenten besetzt sein. Aus dem Allem ist ziemlich klar zu ersehen, daß die Russen mit viel zu geringen Streitkräften operiren, um entscheidende Resultate herbeizuführen. Die militärischen Operationen gegen eine Insurrektion von solcher Bedeutung müssen mindestens mit ganzen Divisionen erfolgen, sie müssen die einmal zum Stehen gebrachten insurgirten Schaaren auch nach dem Gefecht nicht loslassen, denn ihre scheinbare Zersprengung ist weiter nichts, als ein Rückzug nach denjenigen Punkten, die für den Fall einer Niederlage vorher von den Führern genau bezeichnet worden sind. Die gegen einen solchen Aufstand operirenden Truppenmassen müssen so stark sein, daß sie die Lager der Aufständischen nicht blos von einer Seite anzugreifen im Stande sind, sondern daß sie dieselben umzingeln können. Wie groß aber die Schwierigkeiten sind, welche reguläre Truppen einer ernsten Insurrektion gegenüber zu bestehen haben, ist wieder daraus zu entnehmen, daß selbst nach einer solchen Umzingelung und Eroberung eines Insurgentenlagers der Zweck noch nicht völlig erreicht ist. Was soll der kommandirende Offizier mit den vielleicht zu Tausenden entwaffneten Insurgenten anfangen? Er kann sie doch nicht alle wie ein Attila hinschlachten? Und sämmtliche Gefangene nach einer sichern Festung zu transportiren, würde seine weiteren Operationen lahm legen. Zu dem ist zu besorgen, daß nirgends im Lande noch Platz für Gefangene übrig ist. Das Operiren einer solchen militärischen Kolonne kann daher nur dann von wirklich entscheidendem Erfolge sein, wenn die Insurrektion moralisch im Verenden, der Fanatismus der Kämpfer bereits erloschen ist — oder wenn in unmittelbarer Nähe einer solchen militärischen Operations-Kolonne sich noch mehrere andre gleich starke befinden, welche es den auseinander gesprengten Insurgenten geradezu unmöglich machen, sich irgendwo wieder zu sammeln und neuen Anhalt zu finden, ohne auf neue Truppen zu stoßen. — Diese angedeuteten Gesichtspunkte müssen in's Auge gefaßt werden, um sich ein annähernd richtiges Bild von dem gegenwärtigen Stadium des polnischen Krieges zu machen. Mit besonders ernstem Blick müssen wir aber auf die Punkte hinblicken, an denen sich jetzt unsere heimathlichen Truppen diesem Kriege gegenüber zu concentriren beginnen, da wir zwar noch nicht wissen, wohl aber ahnen, welche wichtige Rolle ihnen vielleicht noch in diesem blutigen Drama zufallen wird.

Pl. **Berlin**, 15. Febr. [Die polnische Interpellation. — Die Budget-Debatte. — Vom Herrenhause. — Der hubertsburger Frieden.] Die morgen beginnende Woche wird zu zahlreichen und recht belebten Sitzungen des Abgeordnetenhauses führen. Der morgen zu verhandelnden Petition der polnischen Fraction sieht man mit großer Spannung entgegen, da an die Beantwortung seitens der Minister, welche wahrscheinlich der Ministerpräsident übernehmen wird, eine Debatte geknüpft werden soll; man vermuthet, daß von Seiten des Ministeriums über die Convention mit Rußland wenigstens annähernd Aufschluß gegeben werden wird. — Von Dinstag ab beginnen die Budget-Debatten, deren Kernpunkt vorläufig die Forckenbeck'schen Resolutionen bilden. Dieselben sind jetzt in den Fractionen Gegenstand der Vorberathung; aller Wahrscheinlichkeit nach werden dieselben mit einer Majorität angenommen, welcher nur die Katholiken und die Feudalen entgegenstehen möchten, denn selbst in der Fraction v. Vincke wird man nur wenige Modifikationen verlangen, mit deren wahrscheinlicher Bewilligung man für dieselben stimmen will. — Im Herrenhause ist man gewillt, dem Vorwande zu begegnen, daß die Adresse von der Minorität ausgegangen, vielleicht will man gleichzeitig auch die Liberalen etwas in die Enge treiben. Es ist zu diesem Zwecke von dem Präsidenten des Hauses, Graf zu Stolberg, an Alle, welche bei der Abstimmung gefehlt haben, eine schriftliche Aufforderung gerichtet, sich zu erklären, ob sie der Adresse zugestimmt haben würden. Man ist auf die Resultate begierig, welche in einer oder der anderen Weise veröffentlicht werden sollen. — Heute fand hier in allen Kirchen die gottesdienstliche Feier zum Gedächtniß des hubertsburger Friedens und der Freiheitskriege statt. Ueberall waren die noch lebenden Combattanten aus den Freiheitskriegen erschienen. Auch in der Hauptsynagoge fand eine solche Feier statt, bei welcher 16 Veteranen mosaischen Glaubens, mit der Kriegsdenkmünze geschmückt, erschienen waren. Der Prediger Dr. Sachs erinnerte die Männer daran, daß sie vor 50 Jahren an dieser Stelle durch den verstorbenen Ober-Landesrabbiner Weil eingesegnet worden waren.

*) Stellt sie schon. D. Red.

† **Berlin**, 15. Febr. [Die preußische Bewaffnung, der polnische Aufstand und die Bewegung in den Donaufürstenthümern.] Daß ich mich heute vorwiegend mit der polnischen Angelegenheit beschäftige, wird Sie nicht Wunder nehmen und doch dürften meine Mittheilungen für viele Ihrer Leser neu und überraschend sein. Das Neue zuerst, das Ueberraschende sodann. Neu ist denn, was die befremdlich großartigen militärischen Vorbereitungen Preußens betrifft, daß auch Regimenter des 3. Armeecorps bereits Befehl erhalten hatten, sich auf den Kriegsfuß zu completiren, daß aber dieser Befehl, sowie ein anderer, der die Dislocationen betraf, zurückgenommen worden ist. Mehrere Cavallerieregimenter dieses Armeecorps, so wie das in Spandau garnisonirende Garderegiment haben gleichwohl Ordre erhalten, marschfertig zu sein. Es sieht wirklich aus, als glaube man hier mit Sicherheit, der Aufstand nehme zu in Polen, und doch erfahre ich anderweitig, daß gerade das Gegentheil der Fall ist.*) Sollten wirklich diese Vorbereitungen nicht allein auf die Ereignisse in Polen berechnet sein und im Zusammenhang mit dem Drängen der feudalen Partei nach einer Dictatur, einer stellvertretenden Regierung ohne Verfassungseid, durch eine schlagfertige, dem Prinzen Karl untergebene Armee geschützt, sein? — Man hat viel von einer russischen Circularnote gesprochen, auch von diplomatischen Schritten Frankreichs und Englands bei dem petersburger Cabinet, um Letzteres an die Erfüllung des wiener Traktats zu erinnern. Von einer russischen Circularnote weiß man hier nichts und was die diplomatischen Vorstellungen Frankreichs und Englands betrifft, so mögen sie wohl bei ihrer Wohlfeilheit gemacht werden oder gemacht worden sein, der Fürst Gortschakoff wird aber in diesem Falle ganz einfach dasselbe antworten, was Nesselrode den mehrfach seit 1831 wiederholten französisch-englischen Reklamationen erwidert hat, nämlich: daß in dem Verhältniß zwischen Rußland und Polen jene Verträge von 1815 keine Giltigkeit mehr haben, weil diese Verträge im Jahre 1830 durch den Aufstand zerrissen worden sind, daß aber die russische Regierung durch die jetzige Insurrektion nicht einen Augenblick der Ausführung der Reformpläne Stillstand gebieten wird. — Und nun zu dem Ueberraschenden: In Petersburg scheint man eine sehr milde Auffassung von der Insurrection zu haben. Gewiß, fiele den Russen das polnische Revolutions-Comite in Hände, die Mitglieder desselben würden dem Standrechte verfallen sein; man meint aber, daß in seinem Ursprunge das Comite von der großen londoner Propaganda zu einem vorzeitigen und übereilten Schritte gedrängt worden ist; daß überhaupt die ganze Bewegung in Polen nur eine Diversion zu nennen sei. Und da muß ich auf eine frühere Correspondenz zurückgreifen. Ich habe Ihnen damals das Erstaunen der politischen Welt über den plötzlichen Entschluß des Sultans, in die temporäre Einigung der Donaufürstenthümer zu willigen, mitgetheilt und hinzugefügt, daß diesem Entschluß Frankreich nicht fremd sei. Ich habe sofort auf die Gefahren der Einigung hingewiesen, denn mit der Gefühlspolitik habe ich nichts zu thun, und meinen Bedenken mit folgenden Worten ungefähr Ausdruck gegeben: „Es ist heut zu Tage keinem nur einigermaßen die Vorgänge aufmerksam verfolgenden Manne unbekannt, daß die cosmopolitische Revolution, die sich der Nationalitäten bedient, um ihre Zwecke zu erreichen, sich sehr geschickt und trefflich die Donauländer zum Hauptoperationspunkt gewählt hat, um dort mitten unter ihren stärksten Gegnern ihre Hebel anzusetzen, mit welchen sie die benachbarten, von Natur aus unruhigen und durch Cultur nicht entwickelten Völkerschaften, deren sie sich als Miliz zu bedienen beabsichtigt, aufzuwiegeln und zum Aufstand zu bringen. Diesem Treiben hat sich das gährende Rumänenthum als ein sehr erwünschter Bundesgenosse erwiesen und der berüchtigte Zwischenfall mit den gekaperten (italienischen) Waffentransporten, wie das Rendez-Vous der Häuptlinge des Magyarismus und Polonismus sind geeignet, die ganze Tragweite dieser Combination in das grellste Licht zu stellen. Damit ist die Ruhe Europas gefährdet u. s. w." Das schrieb ich damals und heut füge ich, ohne nöthig zu haben, ein Wort an vorstehenden Sätzen zu ändern, hinzu: Frankreich half, ohne es zu wollen, der cosmopolitischen Propaganda, aber damals gab es noch keine Expedition gegen Mexiko. Mit dem Augenblicke, wo diese eine so ungünstige Wendung nahm, kümmerte sich Frankreich nicht mehr um die Donauländer, die Revolutionspartei aber sammelte Waffen und Menschen in letztern, um die im Schilde geführten Plane in Vollzug zu setzen. Die Menschen verharrten in Unthätigkeit, wurden ungeduldig und, da es meist Polen waren, wurde ihnen die blutige, aussichtslose Beschäftigung im Königreich Polen zugewiesen, das nun zuerst an die Reihe kam, während eigentlich in den Donauländern der Tanz beginnen sollte. Das Alles weiß der Fürst Gortschakoff, der durchaus nicht den Kopf verloren hat, und darum dürfte den weniger compromittirten Insurgenten eine im Verhältniß milde Strafe werden. War einmal die Fackel des Aufruhrs, der auch ohne Branka ausgebrochen wäre, ins Land geworfen, so mußte das polnische Comite weiter arbeiten; es hatte nichts mehr in seiner Gewalt, als die Organisation. Das Comite weiß, daß es auf eine Unterstützung vom Auslande nicht zu rechnen hat.

[Die Militärdienstzeit unter Friedrich II.] Im Jahre 1817 hat der Kriegs-Minister v. Boyen, einer der intelligentesten und glorreichsten Offiziere der preußischen Armee, eine kleine Schrift herausgegeben, in welcher er nachweist, daß unter Friedrich dem Großen die Cavallerie in der Zeit von einem Jahre ausgebildet und dann entlassen wurde. Jährlich wurde sie dann höchstens auf 4 bis 5 Wochen eingezogen, so daß sich die ganze Dienstzeit eigentlich nur auf 2 Jahre 7 Monate durchschnittlich belief. Bei der Infanterie fand noch eine größere Erleichterung statt. Diese wurde in zehn Wochen — sage zehn Wochen — ausgebildet und dann entlassen. Die Leute mußten jährlich auf drei bis vier Wochen eintreten, so daß ihre wirkliche Dienstzeit 21½ Monat betrug.

*) Nach unsern Nachrichten ist der Aufstand allerdings im Zunehmen begriffen. Vergl. auch unsere ♂ berl. Correspondenzen. D. Red.

Colberg, 13. Febr. Vorgestern kam vom General-Kommando bei der hiesigen Kommandantur die telegraphische Anfrage an, wie viel Wachtmannschaften hier gebraucht würden. Wie es heißt, werden die beiden Bataillone des 7. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 54 auf je 1002 Mann erhöht und dann in die Gegend von Thorn und Culm zur Bewachung der Grenze ausrücken; 2 Batterien werden sie begleiten, und zwar die 2. zwölfpfündige und die 2. gezogene. An das hiesige Artilleriedepot ist bereits die Weisung ergangen, die Truppen mit der nöthigen Munition zu versehen. (Z. f. P.)

Hagen, 9. Febr. [Der 3. Februar und die Landwehroffiziere.] Ein allgemein und in den meisten Kreisen geachteter und beliebter Fabrikbesitzer und Landwehroffizier betheiligte sich an den Sammlungen für den Nationalfonds und gehört zum Comite des in der Grafschaft Mark hochgefeierten 3. Februar. Der Major des Bataillons kündigte ihm deshalb an, daß er sich hinsichtlich seiner Theilnahme an den genannten Sammlungen ehrengerichtlich zu verantworten habe, ferner empfing er Befehl von demselben, sich an der Festfeier des 3. Februar nicht zu betheiligen. Auf seine, die Rechte seiner bürgerlichen Stellung geltend machende und an den Major gerichtete Beschwerde gegen diesen Befehl, antwortete dieser durch ein Circularschreiben an die Offiziere des Bataillons, daß der Befehl sich nur auf ihren Offiziers-Charakter beziehe, ihre bürgerlichen Rechte aber durchaus nicht beschränken solle, obgleich er wünschen müsse, daß keiner seiner Offiziere sich am Feste des 3. Febr. betheilige. Das General-Commando bestätigte diese Antwort, verfügte aber nichtsdestoweniger, dem betreffenden Offiziere eine kriegsrechtliche Verfolgung vorzubehalten und demselben zunächst wegen Insubordination einen dreitägigen Stubenarrest zu dictiren. In Folge dessen ist bereits ein Offizier im Auftrage des Majors bei dem Betreffenden erschienen, hat ihm den Stubenarrest angekündigt und den Degen abgefordert; er selbst aber ist sofort um seinen Abschied eingekommen. Die Landwehr wird uns durch solche Maßregeln nicht verleidet, aber gerechte Entrüstung durch alle Klassen der Gesellschaft verbreitet. (Fr. J.)

Aachen, 10. Febr. [Ein großer Festzug hiesiger Bürger] bewegte sich gestern Abend durch unsere Straßen zur Wohnung des Bürgermeisters Contzen, um demselben die Freude über seine Erhebung in den päpstlichen Grafenstand auszudrücken.

Deutschland.

Karlsruhe, 12. Febr. [Vermählung.] Nach telegraphisch von St. Petersburg heute Vormittag eingekommener Nachricht hat daselbst gestern Abend 9 Uhr im Winterpalaste der Residenz des Kaisers die Trauung des Prinzen Wilhelm von Baden mit der Prinzessin Marie Maximilianowna von Leuchtenberg in feierlichster Weise stattgefunden.

Lindau, 11. Febr. [Werbedepots.] In schweizerischen Orten haben sich in jüngster Zeit, wie verlautet, Werbedepots zu dem Zwecke gebildet, um Leute aus aller Herren Ländern zu amerikanischen Kriegsdiensten zu bestimmen. (Bair. Z.)

Kassel, 12. Febr. [Die diplomatischen Verbindungen mit Preußen.] Der Kurfürst hat sich also entschlossen, den diplomatischen Verkehr mit Preußen wieder anzuknüpfen. Hr. v. Dehn-Rothfelder hat es durchgesetzt und seinen Schwager Abée hinter sich her wieder in das Ministerium gezogen; beide Männer gehörten vordem der Richtung an, welche man in Preußen die Kreuzzeitungspartei nennt; ob sie ferner zu dieser halten werden, ist in Kassel zweifelhaft. Das Hr. v. Dehn wieder das Finanzministerium übernommen hat, und zwar nicht nur als Vorstand, sondern als wirklicher Minister, schwächt einigermaßen den ungünstigen Eindruck, den die Ernennung Abée's nothwendig erzeugen mußte. Abée ist in der letzten Zeit in Berlin gewesen, und die Ernennung der beiden Minister hat im vollen Einverständniß mit der preußischen Regierung stattgefunden. Daß die diplomatischen Beziehungen wieder angeknüpft würden, war selbstverständliche Bedingung; aber auch in Betreff des Handelsvertrages, des Vertrages über die Halle-Nordhauser Bahn, sowie überhaupt auch der schleunigen und consequenten Durchführung der landesherrlichen Verkündigung vom 21. Juni 1862 sollen der preußischen Regierung gegenüber bindende Zusagen gemacht sein. (B.- u. H.-Z.)

Kassel, 14. Febr. [Die Zustimmung zum französischen Handelsvertrage] von Seiten Kurhessens ist, wie ich aus guter Quelle versichern darf, so gut, wie erfolgt. Der diesseitige Gesandte hat dieselbe bereits nach Berlin mitgenommen. Sieht Preußen so den Zusammenhang seiner östlichen und westlichen Hälfte gesichert und Hannover von dem Süden Deutschlands vollends abgeschlossen, dann möchte es mit dem Widerstande Hannovers gegen den Handelsvertrag am Ende sein. (Z. f. N.)

Von der Nahe, 12. Febr. [Johannes Ronge.] Den 23. und 24. Januar gründete Johannes Ronge in Ems einen religiösen Reformverein. Den 25. und 26. sprach er in Neuwied und bildete auch dort den Verein. Den 27. desgleichen in Koblenz. Den 28. besuchte er Kreuznach, den 29. Meisenheim. In letzterem Ort trat ein religiöser Reformverein zusammen. Die dortige Gemeinde wird von der homburger Regierung niedergehalten. Den 1., 2. und 3. Febr. hielt Ronge Vorträge in Oberstein. Die Gemeinde wurde wieder hergestellt und ein zahlreicher Reformverein gebildet. Den 4. Februar kam Ronge in Saarbrücken an und wurde von etwa 20 bis 24 angesehenen Bürgern empfangen. Er hielt hier Vorträge den 4., 5., 6., 8. und 9. Febr., bildete einen Reformverein von 50 Mitgliedern, stellte die Gemeinde wieder her und organisirte einen Frauenverein zur Begründung eines Kindergartens. Den 9. gab man ihm dort ein Festessen. In der Nähe von Trier ist man natürlich sehr gespannt auf Ronges Wirken. Der Zudrang in Saarbrücken war sehr groß. Namentlich war das Landvolk stark vertreten. (Fr. J.)

Dresden, 14. Febr. [Straffreie Rückkehr.] Der König hat dem Hermann v. Lindemann aus Dresden und dem Schuhmacher Johann August Kießling aus Zittau, welche beide wegen ihrer Betheiligung an den Unternehmungen in den Maitagen des Jahres 1849 flüchtig worden sind und von denen jetzt ersterer in Madison (Staat Wisconsin) in Amerika, letzterer in Manchester sich aufhält, auf die von denselben angebrachten Gesuche die straffreie Rückkehr nach Sachsen gestattet.

Oesterreich.

G. C. Aus Lemberg wird uns gemeldet: Laut hier eingelangten Privatbriefen haben die französischen Consuln in den Donau-Fürstenthümern den polnischen Emigranten ihren Schutz aufgesagt, worauf dieselben sogleich von der rumänischen Polizei ausgewiesen und auf türkisches Gebiet escortirt wurden. Selbst naturalisirte Polen sollen von dieser Maßregel betroffen worden sein. Die Mehrzahl dieser Ausgewiesenen verweilt gegenwärtig in Tultscha in Bulgarien.

Italien.

Rom, 6. Febr. [Die Brigantage.] Die Strenge des südlichen Winters trug das ihrige bei, das von den Truppen der Regierung auf allen Seiten beunruhigte Corps Tristany's herunterzubringen. Im vorigen Monate kamen mehrere dienstmüde deutsche Offiziere hierher, um bei den päpstlichen Zuaven einzutreten: sie versicherten, das Gros zähle nicht viel über 30 Mann. Doch kamen bei Tristany während der letzten Woche so viele spanische und deutsche Abenteurer an, daß sich nach verläßlicher Angabe die Bande, nachdem er verschiedene versprengte reaktionäre Häuflein aus dem Beneventanischen an sich gezogen, im Augenblick auf 140 Mann beläuft. Daß die französische Grenzhut noch vor Kurzem die Streiferein diesseits und jenseits strenger überwachte, ist Thatsache.

Rom. [Den Aufstandsversuch der Polen] wird man im Vatikan mit den üblichen Seufzern unterstützen; die römische Presse verhehlt ihre Sympathie nicht. Die Verlegenheit, in welche sich Rußland gestürzt sieht, und die auch Preußen von Posen her bedroht, gönnt

man hier beiden Mächten von Herzen, denn sie haben die italienische Revolution anerkannt. Der „Osservatore Romano", ein Journal, welchem die Unterstützung der Regierung einen Aufschwung gegeben hat, nimmt den Anlaß, die liberale Presse Italiens zu verhöhnen, weil sie aus Deferenz eben gegen diese Anerkennung Rußlands nicht wage, ihre Stimme zu Gunsten Polens zu erheben, und somit ihr eigenes Prinzip verleugne. Wenige Polen sind übrigens in Rom, wo ihre Nationalität kein praktisches Centrum mehr im Kreis kirchlicher Institute besitzt; von polnischen Magnaten lebt seit lange Niemand mehr hier; nur ein paar Frauen römischer Fürsten sind Polinnen.

Genua. [Garibaldi.] Das „Movimento" von Genua veröffentlicht zwei Schriftstücke Garibaldi's, welche vom 4. und 5. Febr. aus Caprera datirt sind. Das eine ist eine Adresse an die englische Nation, worin der General diese ersucht, Polen zu Hilfe zu eilen. Das andere ist ein Aufruf an die polnische Emigration, die an seiner Seite gekämpft hatte. Garibaldi schließt seinen Aufruf mit den Worten: „Auf diesem Boden fehlt es nicht an Großmüthigen, welche Euch die Hand reichen werden."

Frankreich.

Paris, 12. Februar. [Ein Brief des Fürsten Czartoryski.] Fürst Czartoryski hat an das „Journal des Debas" folgendes Schreiben gerichtet:

Mein Herr, ich will keineswegs hier den nur zu berechtigten Ausdruck der Gefühle anbringen, welche die zu dieser Stunde Polen verwüstenden Ereignisse in uns erregen. Gestatten Sie mir nur, ein Mißverständniß, das ich nur zu oft auftreten sehe, zurückzuweisen und die Würde unserer Leiden wie die Fülle unseres Rechts in vollstem Maße in Anspruch zu nehmen. An wen könnte ich mich lieber wenden, als an Sie, mein Herr, der Sie innerhalb Ihrer Ansichten und mit dem natürlichen Vorbehalt Ihrer Politik unserer Sache stets eine so sympathetische Unterstützung gewährt haben? Vielleicht würde man sich mit etwas mehr Aufmerksamkeit und Voraussicht beim Entstehen der Ereignisse die Ueberraschung beim Ausbruche derselben erspaten. Vielleicht würde man auch, wenn man sich mehr Mühe gäbe, das selbstbeschränkte Recht, das geschriebene Recht, welches zu unseren Gunsten geschaffen worden, in Ansehen zu erhalten, von Anbeginn ein System unmöglich gemacht haben, das unser Leben zu einer ewigen und rechtmäßigen Insurrektion macht. Jedenfalls konnte die jetzt ausgebrochene Bewegung nichts Unvorhergesehenes an sich haben; sie ist aus der unerträglichen Lage entsprungen, in die man uns versetzt hat, wo der Protest unter allen Formen unsere einzige und letzte Waffe geblieben ist, und insbesondere im gegenwärtigen Falle ist sie die unvermeidliche Folge einer Reihe von Gewalt-Ueberschreitungen, deren Krone die willkürliche Rekrutirung war. Gewisse Leute haben nun, wie mir scheint, einen zu übereilten Hang, diesen Aufstand zu entstellen und in ein falsches Licht zu setzen, wie um das Interesse, welches er einflößen könnte, zu erkalten und uns den Muth zu jeder Illusion zu benehmen. Das ist eine unnütze Sorge. Unsere Illusionen sind bescheiden, wie unser Glück, und obgleich der National-Instinkt unseres Volkes sich nicht täuscht und wohl weiß, wo er stets die wahren Freunde suchen muß; obgleich wir nicht vergessen können, daß unser Unglück mit dem Unglück Frankreichs in eine Zeit fiel, obgleich man uns noch in den jüngsten Tagen in den berliner Kammern „die Besiegten von Leipzig" genannt hat, so haben wir doch nicht die Anmaßung, zu fordern, daß das Unglück unserer Nation maßgebend sein soll für die Politik der anderen Länder. Ich wünsche denen ein ruhiges Herz, welche sich gehalten glauben, uns zu beklagen, um uns dann um so freier jede Hoffnung rauben zu können. Wir begehren weder von dieser Art Menschen bedauert zu werden, noch von den europäischen Nationen andere Hilfe zu erhalten, als große Mächte sie leisten können und sollen, nämlich so, wie es ihre höchsten Interessen zu Tag und Stunde ihnen eingeben, und dieser Tag wird kommen, darauf setze ich mein Vertrauen.

Bis jetzt begehren wir nichts; wir begehren nur Eins, mein Herr, und wir haben das Recht dazu; nämlich, daß man die Würde und Bescheidenheit unseres Unglücks achte, daß man die Rollen nicht so weit verkehre, die Geschlagenen, die Sterbenden zu Verbrechern und Friedensstörern, die Schlagenden aber zu Edlen und Hochherzigen zu stempeln, daß man uns nicht unaufhörlich auf die Seelengröße und Liberalität Rußlands verweise. Diesen Edelsinn und diese Großmuth Rußlands, wir kennen sie seit dreißig Jahren, wir haben sie erfahren, wir haben jetzt davon einen neuen Beweis bekommen durch jene Rekrutirung, welche, jeder Bürgschaft von Billigkeit bar, die Gestalt einer ins Belieben der Polizei gestellten Maßregel, eines bei nächtlicher Zeit über eine ganze Nation verhängten Verdächtigen-Gesetzes erhielt. Uns statt jeder Bürgschaft von Billigkeit die von sich selbst berauschte, verwilderte und nichts, es müßten denn ihre eigenen Gesetze sein, achtende Gewalt bieten, würde eine zu bittere Ironie und einer solchen Sache unwürdig sein. Das, was man das Werk insurrektioneller Leidenschaft nennt, ist für uns eine stets rechtmäßige Zurückforderung dessen, was es für Menschen Heiligstes und Theuerstes giebt. Dieses wird keine Rechtsfrage, sondern immer nur mehr oder weniger eine Frage der Zeit sein können; sodann, um über den Grad der gelegenen Zeit ein Urtheil zu fällen, wird man sich fragen müssen, ob die Verzweiflung nicht ihre Grenzen hat, und vor Allem wird es gerecht sein, an das Recht einer Nation diejenigen zu mahnen, welche demselben Gewalt anthun und dieses Urtheil hervorrufen. Schon lange, mein Herr, sind wir in der Welt die lebendige unglückliche und vielleicht beschwerlich fallende Repräsentation dieses Rechtes. Es ist nicht unsere Schuld, daß wir beschwerlich sind; doch wir können das Blut nicht in unsern Adern und die Vaterlandsliebe nicht in unserer Seele austrocknen. Unser Land kann noch viele Prüfungen zu bestehen haben: wir werden mit unwandelbarer Hoffnung und mit unerschöpflicher Festigkeit der Hingebung ausharren; wir werden warten, bis das Rechtsgefühl wieder genug Stärke gewonnen haben wird, um die Beziehungen der Völker zu regeln, bis das Maß unserer Leiden gefüllt ist, wenn es denn sein muß, und bis man endlich an der Zahl der Opfer erkennt, daß wir die späte Gerechtigkeit theuer genug erkauft haben. Genehmigen Sie, mein Herr, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung. Czartoryski.

* **Paris,** 12. Febr. [Polnisches.] Ein vom 11. datirter pariser Brief der „Independance" enthält folgende mysteriöse Stelle:

„Am Sonntage unterhielt sich ein vornehmer Fremder, welcher in einer vertraulichen Mision nach Frankreich gekommen ist, mit einer hohen Persönlichkeit über die gegenwärtigen Ereignisse in Polen. Er legte das lebhafteste Verlangen an den Tag, seinen speziellen Auftrag auszuführen, indem er die betreffende Persönlichkeit achtungsvoll ersuchte, ihm ihre Ansicht über die Ursachen der fortwährenden Unruhen, so wie ihre Meinung über die Mittel anzugeben, das Uebel zu heilen und hauptsächlich dessen Wiederkehr zu verhindern.

„Bei dem gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft, wurde ihm zur Antwort, muß jeder Souverain die moralischen Bestrebungen seines Volkes eben so aufmerksam wie dessen materielle Bedürfnisse erwägen. Wenn ich Kaiser aller Russen wäre, so würde ich nicht warten, bis ich durch die Umstände zu Concessionen gezwungen werde. **Für solche Concessionen wissen die Völker niemals Dank, sie steigern nur deren Anforderungen, weil sie instinktmäßig fühlen, daß man bei der Bewilligung jener Concessionen entweder dem Gefühl der Selbsterhaltung oder dem der Furcht hat gehorchen müssen,** was auf eins hinauskommt. Ich würde mich also in der Ertheilung von Reformen nicht nur nicht von den gegenwärtigen Unruhen aufhalten lassen, sondern ich würde auch diese Reformen weiter ausdehnen, sobald die Ruhe wieder hergestellt ist. Was die Heilmittel für die Zukunft betrifft, so müssen sie sämmtlich an eine Hauptthat geknüpft werden, **nämlich die Herstellung der Verfassung von 1815.**"

Die „Persönlichkeit" von welcher die „Independance" spricht, ist wohl Niemand anders, als der Kaiser Napoleon, und bei einiger Kenntniß von den Fährten der französischen Politik ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß die Correspondenz der „Independance" von betreffender Seite insinuirt worden ist und somit eine große Bedeutung hat. — Wir fühlen uns um so mehr zu diesem Glauben veranlaßt, als schon vor einigen Tagen durch eine, dem russischen Kaiser sehr nahestehende Person bestätigt wurde, daß der Gedanke einer Wiederherstellung des polnischen Reiches auf Grund der Verträge von 1815 in Petersburg schon seit längerer Zeit bestehe. — Mit Obigem stimmen auch die Mittheilungen überein, nach denen Herr Drouyn de L'huys an die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande bereits ein Circulair erlassen habe, das die Gesichtspunkte klar machen soll, von welchen aus die französische Regierung den Aufstand in Polen betrachtet. Es wird hinzugefügt, das Aktenstück spreche sehr lebhafte Sympathien für die Polen aus, enthalte aber sonst nichts, was Rußland beunruhigen könnte. — Von anderer Seite wird noch berichtet, daß in der Kanzlei des Ministeriums des Auswärtigen eine Depesche ausgearbeitet würde, um die preußische Regierung wissen zu lassen, der Kaiser Napoleon sähe nicht ohne Bedauern, daß Preußen von dem Grundsatz der Nichtintervention abweiche.

Von der französischen Grenze, 11. Februar. [Polnisches. — Ollivier.] Fürst Ladislas Czartoryski, der bekanntlich eine Tochter der Königin Marie Christine zur Frau hat und sich des besonderen Wohlwollens der kaiserlichen Familie erfreut, bemüht sich, die französische Regierung zu einem den Polen günstigen Schritte zu bewegen. Auch heißt es, der Kaiser habe zu verschiedenenmalen sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Zar sich durch schlechte Rathgeber in eine gefährliche Stellung habe bringen lassen, und es wird hinzugefügt, daß er jetzt noch mehr als bisher Nachgiebigkeit und Befriedigung der gerechten Wünsche der Polen empfiehlt. Wenn Oesterreich, im Widerspruche damit, was officiöse Correspondenten behaupten, mit Preußen und Rußland gemeinschaftliche Sache gegen Polen machen will, so wird man in Paris sich freuen, denn dort sieht man die nordischen Mächte mit Vergnügen die Pfade einer reactionären Politik wandeln. Man spricht in wohl unterrichteten Kreisen von einem freundschaftlichen Briefe, den Napoleon III. an den Zaren gerichtet hat und welcher geeignet sein soll, später einmal bei einer passenden Gelegenheit veröffentlicht zu werden. — Wenn Herr Ollivier durch seine talentvollen Reden das Wohlwollen des Hofes und der offiziellen Kreise sich verdient hat, so kann ein Gleiches nicht auch von den Cirkeln der unabhängigen und noch weniger von jenen der republikanischen Parteien gesagt werden. In letzteren wird der genannte Deputirte scharf getadelt. Voilà les 5 convertis en 4½, sagte ein angesehenes Mitglied der republikanischen Partei, — ein Wort, das in Paris großes Glück macht. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 11. Febr. [Die polnische Angelegenheit] beschäftigt die Regierungen mehr, als sie durchblicken lassen, und man fürchtet, daß die Diplomatie mehr mit dieser Frage zu thun bekommen wird, als ihr angenehm wäre. Die Sympathien der englischen und der französischen Nation für die Polen sind um so größer, als die Veranlassung des Aufstandes keine politische war und die armen Polen mit großer Tapferkeit sich schlagen.

E. C. **London,** 13. Febr. [Herr Mason,] Agent der Conföderation in London, wohnte vorgestern einem Banket beim Lord-Mayor bei und benutzte die Gelegenheit, einen Toast auszubringen und zu versichern, daß die Freundlichkeit, mit der man in England überall die stammverwandten Amerikaner des Südens empfange, ihm das tiefste Dankgefühl einflöße, obwohl man seine Nation immer noch als minderjährig ansehe. Dies war der wesentliche Inhalt seiner Tischrede, die mit lautem Beifall aufgenommen wurde.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Febr. [Ausmarsch der Garde. — Stimmung. — Die Börse. — Der kaukasische Festabend. — Umgestaltung des Ingenieur- und Artilleriecorps. — Gen. Totleben.] So eben erhält die zweite Garde-Infanterie-Division den Befehl, nach Polen zu marschiren, und in vier Tagen geht bereits das Regiment Finnland, das vierte dieser Division, nach Wilna per Eisenbahn ab. Dann folgen, immer über einen Tag, die Regimenter Paul, Grenadiere, und Moskau. — In der Residenz bleibt demnach für den Augenblick nur die erste Garde-Division zurück und soll demnächst durch Linien-Regimenter verstärkt werden, die von Nowgorod hierher beordert sind. — Daß nun auch die Garde in Anspruch genommen wird, wo kein regulärer Krieg, sondern nur ein Kampf gegen Volkshaufen und Meuchelmörder geführt werden soll, hat hier Sensation erregt und die Sache ernstlich hingestellt; jedoch ist der Geist, der sowohl im Offiziercorps, als auch unter den Soldaten herrscht, ein überaus polenfeindlicher, und die Truppen haben den Befehl zum Ausrücken mit wahrem Enthusiasmus entgegengenommen, so völlig unerwartet er ihnen auch kam. — Unter diesen Verhältnissen merkt man jedoch in socialer und geschäftlicher Beziehung nicht die geringste Veränderung; Bälle, Concerte, Theater sind nicht nur stark besucht, sondern fast überfüllt und die Vorkehrungen zu den Volksbelustigungen werden für die bevorstehende Butter- oder Carnevalswoche lebhafter, als je betrieben. — Auch der Hof hat in letzter Zeit zu Ehren der anwesenden Gäste und in Veranlassung der heute stattfindenden Hochzeit der Prinzessin Marie von Leuchtenberg mit dem Prinzen von Baden, sehr glänzende Bälle gegeben. — Unsere Geldcourse stehen außerordentlich gut, und die Börsenzeitung veröffentlich heute dieselben mit dem Bemerken, daß einige ausländische Zeitungen sehr irrig berichtet waren, wenn sie von einem besondern Einfluß der Ereignisse in Polen auf den Cours der russischen Fonds sprechen, da derselbe wirklich kaum merklich gewesen ist. Die Fonds sind in der That an den Hauptbörsen nur um $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ pCt. gefallen, und wenn die Aktien der großen russischen Eisenbahngesellschaft freilich um $1\frac{1}{2}$ Rubel gefallen sind, so erklärt sich dies durch den Eindruck, welchen die Nachricht von der Zerstörung einzelner Strecken der St. Petersburg-Warschauer Bahn hat hervorrufen müssen — Der kaukasische Festabend, der vor einigen Tagen im Hotel „Demuth" stattfand, und seine Hauptbedeutung durch die Gegenwart des Großfürsten Statthalters Michael erhielt, fiel überaus brillant aus. Die aus 85 Personen bestehende Gesellschaft, größtentheils Generale und Stabsoffiziere, wenig Subalterne und einige Civilisten, die den Militärdienst bereits verlassen hatten, unterhielt sich in angenehmster Weise von neun Uhr Abends bis gegen drei Uhr Morgens. Ein vortreffliches Orchester, elegantes Lokal und vorzügliche Bewirthung erhöhten die allgemeine fröhliche Stimmung, und die auftauchenden Erinnerungen, die fortwährend Stoff zur Unterhaltung boten, waren von jener südlichen Glut belebt, unter welcher die Anwesenden so manche bedeutsame Erfahrungen ihres Lebens eingesammelt hatten. — Beim Souper brachte der Großfürst zuerst das Wohl des Kaisers aus, worauf die Gesellschaft mit einem donnernden Hurrah und das Orchester mit der Volkshymne einfiel. — Nachher hielten der Kriegsminister, dann der Graf Sologub und Fürst Suworow sehr wirksame Reden und der Großfürst selbst sprach seine Gefühle in herzlichen und ergreifenden Worten aus. — Der neue Statthalter, der in diesen Tagen seine Reise nach dem Kaukasus antritt, hat dort den enthusiastischesten Empfang zu erwarten und wird sich gewiß in seiner Stellung sehr wohl und glücklich fühlen. — Die Umgestaltungen des Ingenieur- und Artilleriewesens sind nun auch veröffentlicht, und bei dieser Gelegenheit hat der General-Adjutant v. Totleben, der berühmte Vertheidiger von Sebastopol, die Stelle eines Gehilfen des General-Inspektors des Geniewesens, des Großfürsten Nikolas, erhalten. — So hat Totleben denn die höchste Stufe erreicht, auf welche er als Ingenieur gestellt werden kann, und es lassen sich von seiner Energie und Umsichtigkeit endlich auch in dieser bedeutsamen Branche der Militärverwaltung die nothwendigen Reformen erwarten, damit der alte Sauerteig ausgerottet und ein neuer, strebsamer Geist zur Geltung gebracht werde. — Totleben hat im Ingenieur-Corps wenig Liebe, weil er ein sehr strenges Regiment führt und keine Nachläßigkeiten und Unterschleife duldet. So lange er an der Spitze steht, wird es keinem Kommandeur eines Ingenieur-Kommandos gelingen, sich in wenigen Jahren ein enormes Vermögen zusammenzuschlagen, wie das leider in den größeren Festungen bisher der Fall war. — Mögen zum Wohle Rußlands auch andere Verwaltungszweige Männern von solcher Thatkraft und Rechtschaffenheit übergeben werden.

Unruhen in Polen.

⊙ **Warschau,** 14. Febr. [Eine Berichtigung. — Offizielle und nichtoffizielle Bülletins. — Godewski gefallen. — Angst in Warschau.] Ich weiß nicht wie es kam, daß ich in einer meiner letzten Correspondenzen über die kaiserliche Verordnung, in Betreff des gebesserten Gerichtsverfahrens mich so unrichtig ausgedrückt habe, daß es aussieht, als ob dieses bereits eingeführt sei, während in Wirklichkeit die Verordnung nur dahin lautet: Dem Antrage des Staats-Raths in dieser Angelegenheit „weiteren Lauf zu geben", eine frisch erfundene Formel anstatt der bereits discreditirten „In Untersuchung zu nehmen." Ich mache auf den wahren Verhalt des Gegenstandes um so mehr aufmerksam, weil ich nicht in die Reihe derjenigen Correspondenten gezählt werden will, die, sei es aus Mangel an Verständniß, oder aus irgend einer anderen leicht denkbaren Ursache, geradezu von einem im „Dziennek powszechny" erschienenen Gesetz erzählen und eine Habeas-Corpus-Acte ausposaunen, wie auch ich sie, aber in Rücksicht darauf, daß auch ein Kriegsgericht als ein zuständiges gelten soll, nur in ironischer Weise so genannt habe. — — Aus dem gestrigen „Dziennik" erfahren wir, daß der als Anführer einer Insurgentenschaar früher genannte Wolski, so wie der ehemalige Offizier Markiewicz, über den Nichts weiter mitgetheilt wird, am 10. d. M. standrechtlich in der Festung Modlin erschossen wurden. — Aus einem Privatbrief aus Plock erfuhr ich, daß dort ebenfalls am 10., aber Nachts, zwei junge Leute standrechtlich erschossen wurden, wie überhaupt das Standrecht auch in anderen Orten kein leerer Name bleibt. — Von den amtlichen Bülletins bekommen Sie anderweitig wörtliche Uebersetzungen, wodurch mir deren Mittheilung erspart wird. In Bezug auf das gestrige Bülletin, daß die Insurgentenschaar von Wonchock, „laut erhaltenen Nachrichten", sich zerstreut hätte, bemerke ich nur, daß trotz der bereits erhaltenen Nachrichten doch noch nichts Näheres über die wonchocker Vorgänge amtlich mitgetheilt wird. Auch der heutige „Dziennik" enthält zwei Bülletins, wonach die Insurgenten an zwei Stellen aufs Haupt geschlagen wurden, während die Verluste von Seiten des Militärs kaum nennenswerth sind. — Wie ganz anders klingen dagegen die von den Leitern der Insurrektion veröffentlichten Berichte vom Schlachtfelde, wie diese Bülletins sich stolz nennen! Die Beschreibung der Affaire bei Wengrow z. B. ist so umständlich und logisch klar, daß sie, wenn auch wahrscheinlich übertrieben, doch einen gewissen Grad von Wahrheit verräth. Laut diesem Bericht sollen die Insurgenten 150, die Russen hingegen 450 Todte verloren haben. Das Mißverhältniß wird der raschen Benutzung der vom russischen Militär begangenen Fehler zugeschrieben. In Rawa haben die Insurgenten den Russen die dortige Kaserne nebst sämmtlichen Waffen abgenommen. Der Bericht beklagt mit tief schmerzlichen Worten den hierbei von den Insurgenten durch den Tod des Anführers Godlewski erlittenen Verlust. Godlewski wurde im vorigen Jahre nach Sibirien deportirt; in Folge der Amnestie von dort zurückgekehrt, ging er nach Paris, wo er auf Betrieb der russischen Regierung vor Gericht gestellt, und aus Mangel an Beweis irgend eines Verbrechens zwar in Freiheit gesetzt, gleichzeitig aber aus Frankreich verwiesen wurde. Die Zeit ist noch nicht gekommen, sagt das Revolutionsblatt, wo man die großen Verdienste des Edlen um die nationale Sache aufzählen darf, die Geschichte wird sie nennen. — Ich glaube Ihnen bereits gemeldet zu haben, daß man hier in Angst vor einem in diesen Tagen in unserer Stadt auszubrechenden Kampf lebt. Die Angst ist nur noch gestiegen, als man im Publikum erfuhr, daß sämmtliche Russen von der Regierung die Aufforderung erhalten haben, nach der Citadelle zu ziehen, welche dadurch überfüllt worden ist. Angesichts der Plünderungen, welche die Soldaten überall, wo die Ruhe nur einigermaßen gestört wird, sofort ausüben, haben viele reiche Leute gestern und heute ihre Kostbarkeiten in die Keller der Bank gebracht. Die Depot-Provision hiervon ist bei einem unserer reichsten Banquiers ganz erklecklich. Indessen glaube ich, daß die Furcht unbegründet ist, wenigstens versichern es Personen, die mit Plänen der Rothen vertraut zu sein scheinen. — Frankowski soll gestern bereits hierher gebracht und in die Citadelle gethan worden sein. — Eine heute veröffentlichte Bekanntmachung beschenkt uns wiederum mit einer Uniform für die mittleren Schulen. Die Uniform ist der französischen und derjenigen ähnlich, welche hier vor 1831 üblich war. — Sie sehen, man glaubt noch immer, die Uniform in den Schulen nicht entbehren zu können. — Der Direktion der Warschau-Petersburger Eisenbahn ist die Weisung zugegangen, vorerst keine Güter mehr zum Transport anzunehmen, und sich zum Transport von zwei Divisionen Militär vorzubereiten.

G. C. Der in Paris in der Verbannung lebende polnische General Graf Ladislaus Zamoyski hat sich, wie uns aus Paris geschrieben wird, nach London begeben, um den Parlaments-Mitgliedern, welche auf die polnische Frage Bezug nehmende Anträge stellen wollen, mit Materialien an die Hand zu gehen.

Thorn, 13. Februar. Dieser Tage waren hier anwesend ein russischer Oberst und Flügel-Adjutant des Großfürsten Konstantin aus Warschau und der Regierungs-Präsident Graf zu Eulenburg. Letzterer, welche die Grenzkreise besucht, wird wohl aus eigener Wahrnehmung die Ueberzeugung gewinnen, daß die Verhängung des Belagerungszustandes, welche von den berliner feudalen Blättern für diesseitige Grenzkreise gewünscht wird, eine überflüssige, aufregende und den Verkehr unnütz störende Maßnahme wäre. Mit Ausnahme weniger Exaltados, die für die nutzlose Erhebung im Nachbarlande schwärmen und sich meist zu unbesonnenen Aeußerungen, weniger zu Excessen fortreißen lassen, verhält sich die überwiegende Mehrzahl der Preußen polnischer Zunge friedlich und wird sich zu keiner Erhebung bestimmen lassen. Kennzeichnend hiefür ist folgender Vorfall, welcher sich in einem ganz polnischen Bauerndorfe in unserer Nähe ereignete. Der dortige katholische Pfarramtsverweser fühlte sich veranlaßt, seiner Gemeinde durch einen Aeltesten die Mahnung zugehen zu lassen, daß sie, die Gemeindeglieder, sich rücksichtlich der Bewegung im Nachbarlande ruhig verhalten möchten. Er erhielt von den Gemeindemitgliedern die Antwort, daß die Mahnung überflüssig wäre, sie wären und würden ruhig bleiben und bäten Gott, daß weder die Russen noch die Polen in unserer Gegend regieren möchten. So denkt das Landvolk polnischer Zunge nach Aeußerung von glaubwürdigen Personen, welche mit ihm in stetem Verkehr leben, fast überall in den diesseitigen Grenzkreisen. Um die Ruhe vollständig zu erhalten, genügt über und über die Vertheilung von Militär-Commandos und die militärische Bewachung der

Grenze. — Nachdem gestern vier Polen mit russischen Pässen durch einen Offizier mit militärischer Escorte verhaftet, aber schon nach 8 Stunden entlassen wurden, werden wir heute durch einen Akt der Fürsorge überrascht. Die Thore unserer Stadt sollen von heute ab um 6 Uhr Abends, die mit Wachen stark besetzten vier Thore um 9 Uhr Abends geschlossen werden. Während der Nacht findet nur durch das Brückenthor eine erschwerte Passage statt. Veranlassung zu dieser Maßregel soll eine von den Bürgern natürlich nicht geglaubte Nachricht von der Nähe von Insurgenten gegeben haben. Zu dem preußischen Grenz-Bahnwärter der thorn-warschauer Bahn kam nämlich gestern Abend ein polnischer Mann und theilte ihm mit, daß der russische Kapitän auf dem Grenzbahnhofe Alexandrowo melden lasse, er werde heute Nacht mit seinen Truppen, gedrängt von Insurgenten, auf preußisches Gebiet flüchten müssen. Diese Nachricht, welche man hier allgemein als eine Mystification ansieht, wurde noch in der Nacht hierher telegraphirt. (D. Z.)

Eydtkuhnen, 11. Febr. Wenn gleich in den letzten Tagen auf polnischer Seite vollständige Ruhe herrschte, so scheint die Insurrektion nach und nach einen weit bedrohlicheren Charakter anzunehmen. Die Militärverstärkungen sowohl hier als in Wirballen sind noch immer im Zunehmen begriffen; bei uns steht jetzt ein ganzes Bataillon Infanterie und ein Commando Ulanen, eben so haben sich auf jener Seite noch eine bedeutende Anzahl Husaren und andere Kavalleristen eingefunden; am gestrigen Tage hat man in Wirballen mehrfache Verhaftungen vorgenommen und ist namentlich ein Zollbeamter arretirt worden, der von den Insurgenten in einigen Tagen als Anführer proklamirt werden sollte; bei Kowno haben mehrere kleine Scharmützel stattgefunden. Es zeigen sich jetzt ganz bedeutende Insurgentenmassen, vollständig militärisch formirt, und werden von polnischen Edelleuten angeführt, deren Namen sonst einen guten Klang haben. Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, daß zufolge einer Bestimmung des Revolutions-Comite's in diesen Tagen das Zollamt Wirballen und der Bahnhof von den Insurgenten genommen werden soll, wozu eine Abtheilung von 4000 Mann kommandirt wäre.

G. C. Wie uns aus Krakau berichtet wird, haben die Russen nach ihrem Einzuge in Sandomir die früheren Behörden wieder eingesetzt, mehrere Verhaftungen vorgenommen, und sich sodann nach Klementow gezogen, von woher den Tag hindurch lebhafte Gewehrsalven vernommen wurden. — Von flüchtigen Edelleuten wurde in Tarnobrzeg erzählt, daß sich in vielen Dörfern an der Weichsel die Bauern erheben, bedeutende Verheerungen an dem gutsherrlichen Eigenthume anrichten und die Insurgenten erschlagen. — Bei Swiniazy sollen 1000 Bauern versammelt sein und die Gegend in Schrecken versetzen; 53 Insurgenten sollen von ihnen erschlagen worden sein. — In Slupce sollen die russischen Truppen eine Bande Insurgenten von 200 Mann vernichtet haben, von russischer Seite sollen 30 Mann eingebüßt worden sein. — Sandomir und Zawichost sind übrigens von den Russen wieder verlassen, die sich in das Lager bei Rochow zurückgezogen haben. In Zawichost erwartete man die Rückkehr der Insurgenten. — Die aus Tomaszow vertriebenen Insurgenten sind am 10. in Krzeszow eingerückt und von dort gegen Janow gezogen, das sie, einige 1000 Mann stark, cernirten, um die dortige Garnison anzugreifen. Näheres darüber ist noch nicht bekannt, doch verlautet, daß im Falle eines Mißlingens ihrer Unternehmung die Insurgenten beabsichtigen, sich an die österreichische Grenze zurückzuziehen.

Provinzial-Zeitung.

♯ **Breslau**, 16. Febr. Nach einer Nachmittags eingegangenen telegraphischen Depesche hat der Personenzug aus Warschau den Anschluß an den Eisenbahnzug nach Breslau in Kattowitz nicht erreicht, weshalb die polnische Post ausbleiben wird.

Breslau, 16. Februar. [Tagesbericht.]

△ [Circularschreiben an die hiesigen Zeitungen in Bezug auf die polnischen Angelegenheiten.] Den hiesigen Zeitungen ist heute folgendes Schreiben zugegangen:

„Die Redactionen der hier erscheinenden Zeitungen ersuche ich ergebenst, bei den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen keine Nachrichten über die Dislocationen der aus den Garnisonen ausgerückten königlichen Truppen oder die in Bezug auf die polnische Insurrection getroffenen militärischen Maßregeln in die Zeitungen aufzunehmen. Welch' nachtheilige Folgen schon die bisher gebrachten Mittheilungen haben können, will ich an einem Beispiel deutlich machen.

Es ist nämlich leicht möglich, daß durch die Zeitungsnachrichten über den wahrscheinlichen Marsch der in Gleiwitz internirten kaiserlich russischen Truppen über Herby nach Czenstochau die Insurgenten in den Stand gesetzt worden sind, Anstalten zu treffen, um das kleine Corps von noch nicht 400 Mann auf dem Wege zwischen Herby und Czenstochau aufzuheben, oder — was ebenfalls sehr unerwünscht wäre — über die diesseitige Grenze zurückzuwerfen.

Noch viel wichtiger aber ist es, daß nach der plötzlich befohlenen Concentration bedeutender Truppenmassen — mögen dieselben zum Schutze der Grenze oder zu einem direkten Auftreten im Auslande bestimmt sein — den Insurgenten die Stellung und die Stärke der einzelnen Truppenkörper möglichst unbekannt bleibt.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß es nur dieser Andeutungen bedarf, um die verehrlichen Redactionen zu überzeugen, daß durch Zeitungsnachrichten über militärische Maßregeln die größten Nachtheile für die wichtigsten Interessen, Gut und Blut der diesseitigen Staatsangehörigen herbeigeführt werden können, und setze daher auch voraus, daß sämmtliche Redactionen in patriotischem Sinne auf derartige Mittheilungen überhaupt verzichten werden.

Breslau, den 15. Februar 1863.

Der Polizei-Präsident v. Ende."

[Bemerkung der Redaction der Bresl. Ztg.] Obgleich uns eine Intervention zu Gunsten Rußlands, das der Industrie und dem Handel, speziell unserer Provinz so feindselig gegenübersteht, nicht im Mindesten im Interesse des preußischen Staates und Volkes zu liegen scheint, so werden wir doch obigem Ersuchen nachkommen, soweit das Schweigen mit unserem Begriffe von Patriotismus in Uebereinstimmung sich befindet. Der Zeitungspresse werden zwar durch das jetzige Ministerium alle möglichen Nachtheile zugefügt; das wird uns jedoch niemals abhalten, für die Ehre, die Macht und das wahre Interesse unseres Vaterlandes überall, wo es Noth thut, nicht nur einzutreten, sondern auch Opfer zu bringen. Für die 400 übergetretenen und wieder zurückgebrachten Russen hegen wir zwar das allgemeine menschliche Mitgefühl; ob sie aber in einen neuen Kampf mit den Insurgenten gerathen oder was sonst aus ihnen wird, ist uns als Preußen ziemlich gleichgiltig. Bemerken müssen wir noch, daß die hiesigen Zeitungen den auswärtigen Blättern in der vorliegenden Frage als Hauptquelle dienen, daß also auch ein pecuniärer Nachtheil für sie daraus entspringt, wenn sie von jetzt ab wichtige Nachrichten verschweigen; ist jedoch wirkliche Gefahr für den preußischen Staat vorhanden, so wird uns auch der größte uns persönlich treffende Schaden nicht abhalten, unserer Pflicht als Patrioten nachzukommen.

** [Festliches.] Am gestrigen Tage wurde die Secularfeier des für Schlesien so denkwürdigen hubertsburger Friedens in erhebender Weise begangen. Die Standbilder Friedrichs II., Friedrich Wilhelms III., Blüchers und das Tauenzien-Denkmal waren mit Guirlanden und Fahnen reich verziert; ebenso erschienen die Gedenktafeln in den Kirchen sinnig geschmückt. Auf dem Rathhause versammelten sich die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums, die Bezirks-Vorsteher, die Spitzen fast sämmtlicher königl. Civil- und Militär-Behörden, und begaben sich in solennem Zuge, welchen die Veteranen*) und Deputationen der verschiedenen Truppengattungen eröffneten, nach der Elisabet-Kirche. Die Festpredigt des Herrn Pastor Girth schilderte in kurzen Zügen die glorreichen Epochen des siebenjährigen Krieges und der Freiheitskämpfe von 1813—15; daran schloß sich der Gesang passender Lieder, Gebet und Segen. Aehnlich ward der Gedenktag in allen anderen evangelischen wie in den katholischen Kirchen und jüdischen Gotteshäusern gefeiert. Mittags erklang eine festliche Musik vom Rathsthurme, der mit Fahnen in den Landesfarben geschmückt war. Zur Erinnerung an die Feier erhielten die uniformirten Invaliden und die Veteranen, etwa 110 Mann, vom Festcomite ein Verzeichniß der Kämpfer, welche in den Freiheitskriegen gefallen sind. Als der Festzug sich über die Sieben-Kurfürstenseite des Ringes bewegte, wurde die Statue Friedrichs des Großen von den ergrauten Kriegern mit schallenden Hurrahs begrüßt.

*) Ein zweiter uns zugegangener Bericht bemerkt hierzu: „Unter den Invaliden bemerkten wir auch eine alte Frau, die verwittwete Feldwebel Marie Kube, welche als Marketenderin die Beschwerden der Freiheitskriege mit ihrem Manne getheilt, den meisten Schlachten beigewohnt und jetzt von Unterstützungen hier am Orte lebt."

⁂ [Jubilare.] Dem Aufrufe vom 3. Februar 1813 folgend meldete sich Christoph Heinrich Grauer, damals auf der Universität zu Berlin Theologie studirend, am 16. Febr. desselben Jahres bei dem dortigen Magistrate als Freiwilliger, begab sich sofort nach Breslau und trat hier in das Jäger-Detachement des Lehr-Infanterie-Bataillons (Normal-Bataillon), des späteren 2. Garde-Infanterie-Regiments, ein. Er kämpfte in den Schlachten bei Lützen, Dresden und Leipzig in ehrenvoller Weise und wurde laut königl. Patents vom 9. Mai 1814 zum Sekonde-Lieutenant im 18. Inf.-Regt. ernannt; focht in der Schlacht bei Belle Alliance im Jahre 1815 und erhielt laut Certificats vom 29. August 1816 für sein tapferes Benehmen das eiserne Kreuz 2. Klasse. Auch nach beendetem Kriege verblieb Grauer bei dem 18. Regimente, jedoch nur bis zum Jahre 1822, in welchem er den erbetenen Abschied erhielt, und zwar durch Cabinets-Ordre vom 23. April 1822 mit der Befugniß, die Armee-Uniform zu tragen, dem Anspruche auf Civil-Versorgung, wegen seines Wohlverhaltens und seiner Wunde, mit dem Charakter als Hauptmann. Bald fand sich auch Gelegenheit zu seiner Anstellung im Civildienste, denn schon am 17. Juni 1822 wurde Grauer zum Depositial-Rendant bei dem damaligen Land-Gericht zu Görlitz ernannt. Auch in seiner neuen Stellung rechtfertigte Grauer die Erwartungen seiner Leistungen. Mit gründlichen Kenntnissen verband derselbe ausdauernden Fleiß und Zuverlässigkeit. Wegen seiner guten Führung wurde ihm im Oktober 1829 die Verwaltung des höchst umfangreichen Depositorii des hiesigen kgl. Pupillen-Collegiums übertragen, und in Folge der im Jahre 1849 ausgeführten anderweiten Organisation der Gerichte wurde er als Rendant des Judicial-Depositorii an das hiesige Stadtgericht versetzt. In ununterbrochener Weise hat Grauer von seinem am 16. Febr. 1813 erfolgten Eintritte bis heut dem Vaterlande und dem Staate gedient, und sich in allen Stellungen die Achtung seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Collegen in seltenem Grade erworben; seine Leistungen wurden dadurch anerkannt, daß er am 17. März 1837 zum Rechnungs-Rath ernannt und am Ordensfeste im Jahre 1857 mit dem rothen Adlerorden 4. Klasse dekorirt wurde. — Die große Zahl seiner Freunde hätte es sehr gewünscht, den heutigen Jubeltag mit dem Jubilar festlich zu begehen; allein in Rücksicht auf die seit einiger Zeit eingetretenen körperlichen Leiden hatte derselbe die Absicht ausgesprochen, den Jubeltag im stillen Kreise seiner Verwandten zu verleben, und leider erforderte die noch nicht gehobene Krankheit ein gänzliches Fernhalten des Jubilars von jeder persönlichen Annahme der Zeichen der freudigen Theilnahme an dem Feste. Jedoch blieben die Zeichen der Hochachtung, Anerkennung und Liebe nicht aus. Se. Majestät der König verlieh dem Jubilar den rothen Adlerorden III. Klasse mit der Schleife, der Präsident, die Directoren und die Mitglieder des Stadtgerichts-Collegiums, übermachten im Vereine mit den hier beschäftigten Gerichts-Assessoren ein werthvolles Album mit ihren von dem Hof-Photographen Lau ausgeführten Bildnissen, und die Beamten des Stadtgerichts drückten in einer kunstvoll ausgeführten und sehr reich ausgestatteten Adresse ihrem Collegen ihre Gefühle an diesem Festtage aus. Auch die königl. Appellations-Gerichte zu Breslau und zu Glogau übersandten dem Jubilar Glückwunsch-Schreiben, ebenso übermachte das 18. Infanterie-Regiment dem Jubilar die Geschichte des Regiments, nicht minder sind von den Vereinen, deren Mitglied der Jubilar ist, wie von zahlreichen Freunden, Zeichen der Liebe und Hochachtung eingegangen.

† Heute feiert der Universitäts-Quästor, Herr Geh. Kanzlei- und Hofrath Croll, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er trat 1813 nach Erlaß des Aufrufs zur Bildung von Freiwilligen-Corps in die preuß. Armee ein, und erwarb sich als Offizier das eiserne Kreuz; 1830 folgte er in seinem gegenwärtigen Amte dem verstorbenen Hofrath Zochow, und erhielt bei dem Jubiläumsfeste der „Viadrina" die 3 Kl. des rothen Adlerordens. Der allverehrte Jubilar wurde durch zahlreiche Beweise der Theilnahme und Anerkennung erfreut. Nachdem er gestern die Gratulationen seiner Verwandten und Freunde empfangen, wurde ihm Abends von der Liedertafel unter Dr. Baumgarts Leitung ein Ständchen gebracht, bei welchem der Dirigent die beglückwünschende Ansprache hielt, und in herzlichen Worten der Zeit gedachte, da Croll selbst dem von Mosewius gegründeten Sängerbunde angehörte. Am heutigen Tage wurden dem Jubilar von vielen Seiten sinnige und kostbare Ehrengeschenke dargebracht. Es fanden sich zur Beglückwünschung ein die Universitäts-Pedelle, die Quästur-Beamten, fast sämmtliche Professoren, viele Personen, die zur Universität in Beziehung stehen, ferner eine Deputation der Stadtverordneten und der Curator, Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz, welcher dem Jubilar das Diplom als Geh. Rechnungs-Rath überreichte. Von Nah und Fern gelangten Adressen, Briefe und telegraphische Depeschen an den Jubilar, und die Quästoren der 5 auswärtigen Universitäten (Berlin, Bonn, Greifswald, Halle, Königsberg) übersandten dem gefeierten Collegen ein Silber-Service. Heute Nachmittag findet zu Ehren des Jubilars in der Loge auf dem Dome ein Festmahl statt, an dem die Mitglieder der Universität und Gäste aus den verschiedensten Ständen Theil nehmen.

=bb= Am gestrigen Tage feierten der Handelsmann Robert Großmann und der Kaufmann Joseph Bernhard ihr 50jähr. Bürger-Jubiläum. Herr Bernhard ist am 5. November 1782 geboren. Von Seiten der Stadt-Verordneten wurde Ersterer durch den Kaufmann Schröder und Joachimsohn und Letzterer durch den Bäckermeister Rösler, Kaufmann Sonnenberg und Schornsteinfegermeister Seidelmann beglückwünscht. Beide Jubilare sind ihres hohen Alters ungeachtet noch rüstig.

? Se. Excellenz der General-Lieutenant von Tümpling ist bereits zur Uebernahme der 5. Division des 3. Armeecorps am vergangenen Freitage nach Frankfurt a. O. abgereist.

—* [Universität.] Am 19. d. Mts. wird Herr Emil Naucke behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde die von ihm herausgegebene Dissertationsschrift: „Observationes criticae et grammaticae in Publium Statium" öffentlich vertheidigen; als Opponenten sind die Herren Dr. phil. Taube, Cand. Suckow und C. Kretschmer genannt.

wp [Narrenfest.] Es ist ein guter Stern, der über unserer „städtischen Ressource" waltet, und ihr den Stoff für das heitere Carnevalsfest nie ausgehen läßt. Nicht ohne die ortsüblichen Beschwerlichkeiten und Wirrnisse etablirte sich am Sonnabend das organisch gegliederte Narrenreich in Liebichs Lokal, eine Constitution wie die freundnachbarlicher Staaten wurde nicht vermißt; denn König Jocus I. von Arkadien herrschte, obwohl unumschränkt, doch zu allgemeiner Zufriedenheit, mit einem Ministerium, das nur ihm allein verantwortlich war. Nirgends las man den Ernst der Situation in den Mienen, die Schellenkappe glättete alle Falten, und unter der Larve des Scherzes wurden der Wahrheit, die unverhüllt sich nicht zeigen darf, die glänzendsten Triumphe bereitet. Concert und Tanz bildeten die Präludien; dann folgte das Narrenfestspiel: „Die Königswahl in Arkadien", großer historisch-idyllischer Mummenschanz in einem Aufzuge. Die Scenerie war prächtig, ein Thronhimmel mit allen Requisiten ausgestattet, die Tribüne reich dekorirt, das agirende Personal in griechische und andere pittoreske Costüme gekleidet. Rings an den Wänden hingen Fahnen in den verschiedenen Landesfarben, die uns daran erinnerten, daß wir ein deutsches und ein preußisches Vaterland haben. Begleitet von einem zahlreichen Gefolge hielt König Jocus seinen Einzug, ihm voran Prologus, Satyre und die Göttin der Freude, aus deren Händen der neu creirte Monarch seine Krone empfing. Die Hofstaaten bestanden aus dem Narrenherold, den Ehren-Damen der Königin Laetitia, dem Ceremonienmeister Schweifwedel, Kammerherren und Pagen. Nach der sehr witzigen Thronrede, die mit durchdringender Stimme gesprochen und mit lebhaftem Jubel aufgenommen wurde, ernannte König Jocus seine Räthe: den Rundschauer von Querlach, weil er so gut mit Eisen und Blut umzugehen weiß, zum Minister des Aeußern; das Portefeuille des Krieges bekam von Tollech, wegen seiner Vorliebe für Bleisoldaten; der Minister des Innern hieß von Waldesel, der für Handel Pansche, der für Finanzen Presche. Es gab stumme und beredte Charaktermasken; die Minister gehörten der ersteren Kategorie an, denn ihre Vorträge waren auf die Pantomime beschränkt. Desto lauter schalt eine arkadische Urwählerfrau, unter dem Namen Xantippe bekannt, ihren Mann August, der viel Neigung für peripatetische Studien verspürt, und die meisten Abende der Woche in patriotischen Vereinen zubringt. Mit den Göttern und Helden Griechenlands vermischten sich der gemaßregelte Kreisrichter „Kilian", die Modedame „Emancipata" und vier patriotische Frauen, die westfälische Bauern-Deputation, welche Schinken und Pumpernickel darbringt, der gorkauer Oberbrauer mit vier Brauknechten, zum allgemeinen Ergötzen das letzte der 2000 Faß Bier opfernd, die zum Ausgießen bestimmt waren; Strudelwitz und Prudelwitz nebst vier Kreuzrittern; der gefesselte Hagen; die „Provencer-Zeitung", von 4 krummbeinigen Juden eskortirt, und eine Bürger-Deputation von Schilda. Ferner erschienen als handelnde Personen Bomba II., König von Babel a. D., der um eine Anstellung oder Unterstützung aus dem Nationalfonds bat; Kurfürst Dietrich und der Adressen-Lebrecht, der mit dem unvermeidlichen Frack angethan, seine Schicksale in schlesischer Mundart erzählt; König Motto und Gemahlin spielten nur stumme Rollen, wie es denn überhaupt dem Festspiel an Staffage der mannichfachsten Art nicht fehlte. Als die Audienzen beendigt waren, erfolgte die Ordensvertheilung an nachstehende Personen: Marquis Posa, Miltiades, Wilhelm Tell, Ulrich von Hutten, Gutenberg, lauter Mitglieder der „Constantia"; außerdem wurden decorirt: Diabolus, kurfürstlicher Kammerdiener; Gallwigk, ein Thurmwächter (mit dem Orden von der schwarzen Dohle); Baron Rothschild, General Hedeweib, Restaurateur Rollendorf (wegen seiner famosen Weihnachts-Verloosung); Kaufmann Saus, ein Hypothekenbank-Erfinder, die enthaltsamen Wahlmänner, Wittwe Roloff, ehem. Speisewirthin, die Kämpfer von Mühlhausen, die Nr. 38 und Kladderadatsch mit seinen beiden Hauptfiguren „Schulze und Müller." Der zündende Humor, von dem das ganze Stück belebt ist, die treffenden Anspielungen auf Zeitverhältnisse oder Persönlichkeiten von öffentlichem Charakter, übten die erheiterndste Wirkung, und nur wenige Pointen blieben unverstanden. Bevor der Hof sich zurückzog, wurde das ministerielle Lied gesungen: „Grad' aus dem Wirthshaus nun komm' ich heraus", welches der herrschenden Stimmung würdigen Ausdruck gab. Damit schloß das närrische Festspiel, und der Ball nahm seinen ungestörten Fortgang; gelenkige Pierrots und einige nette Charaktermasken mochten ihr Incognito nicht aufgeben; sie erhielten die gute Laune in Fluß, bis das Narrenschiff in den Hafen der sonntäglichen Ruhe einlief.

M. [Rheinlands-Eiche.] Der unter dem vorstehenden Namen bekannte Athlet, Herr Lütgens aus Hamburg, ist hierselbst angekommen, um im Circus Kärger, resp. Suhr nnd Hüttemann, seine Kräfte als Athlet, wie als Ringkämpfer zu produciren.

=bb= [Verschiedenes.] Im Scheitniger-Park sollen sich seit einigen Tagen zwei Vagabunden herumtreiben, die täglich in den Morgenstunden in die Schweizerei und Wiesenbaude betteln gehen; auch sind daselbst 3 Kettenhunde vergiftet worden, und fällt der Verdacht auf diese Subjekte. Desgl. hat man bemerkt, daß in einem Ziegenstalle im Park und in einem Strohhaufen bei Barteln und Leerbeutel herumtreibendes Gesindel sein Nachtquartier aufgeschlagen hat. Wegen des zwischen Breslau und Trebnitz verübten Postdiebstahls ist seitens der Behörden die Anordnung getroffen, daß verschiedene Patrouillen bei Nachtzeit entsendet werden sollen. — Im Circus wurde am gestrigen Abend ein anständig gekleideter Mensch bei einem Diebstahl ertappt. Derselbe hatte ein Cigarrenetui ergriffen und wollte sich der Verhaftung durch die Flucht entziehen, wurde aber noch rechtzeitig eingeholt. — Von Sonnabend zu Sonntag Nacht in der 2. Stunde ist auf der Messergasse von den Wächtern ein Reservist im trunkenen, fast leblosen Zustande aufgefunden worden; derselbe wurde nach der Sandthorwacht gebracht, woselbst er bald seinen Geist aufgab. Die Leiche wurde darauf ins Lazareth geschafft. Ein hinzugetretener Schlaganfall mochte den schnellen Tod herbeigeführt haben. — Unweit der Paulinenbrücke (nach der Stadt zu) wurde gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr ein Herr von mehreren Männern angefallen; jedoch in Folge seiner kräftigen Vertheidigung gelang es ihm, sich von denselben zu befreien.

Der in Glogau erscheinende (conservative) „Stadt- und Landbote" enthält folgende Erklärung: „Die „Militärischen Blätter" und nach ihnen andere Zeitungen, bringen die Nachricht, der Premier-Lieutenant Scheibert sei nicht von der Regierung commandirt, die Art der Kriegführung in Amerika zu beobachten; er habe vielmehr seinen Abschied genommen, um den dortigen Krieg mitzumachen. — Diese Nachricht ist entschieden unwahr; wir sind in der Lage, ohne indiscret sein zu wollen, zu erklären, daß Herr Premier-Lieutenant Scheibert auf Befehl und Kosten der Regierung nach Amerika gegangen und nur zeitweise aus der preußischen Armee ausgeschieden ist. Welche Instructionen er erhalten, sind wir nicht im Stande mitzutheilen."

Breslau, 16. Februar. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Ohlauer-Stadtgraben Nr. 20 ein wattirter grauer Flauschrock mit schwarz und weiß geblumtem Parchent gefuttert und ein Paar alte schwarze Beinkleider; zu Gabitz Nr. 75 ein schwarzer Schafpelz mit grauem Tuchüberzuge; Werderstraße Nr. 21 ein weiß und lila kleinkarrirter Deckbett-Ueberzug, gezeichnet O. 9, ein Bettlaken, gezeichnet F. G. O. 9, zwei Herrenhemden, gezeichnet W. O. 4 und 6, ein Frauenhemde, gezeichnet C. A. 2, ein kattunenes Halstuch, zwei blaue gedruckte Frauenschürzen, ein Paar weiße wollene Socken und ein Paar wollene Frauenstrümpfe, letztere gezeichnet C. A. 4.

Verloren wurde: eine Geldbörse mit Stahlschloß und 11 bis 12 Thaler Inhalt.

[Feuersgefahr.] Am 13ten d. Mts., Morgens gegen sieben Uhr, drohte Schuhbrücke Nr. 34 der Ausbruch eines Feuers. In einer, mit dem Parterre belegenen Geschäftslokale des Wattenfabrikanten L. in unmittelbarer Verbindung stehenden sogen. Watten- oder Wollkammer, war der Ruß, welcher sich in einem unbenutzten Kamine in ziemlich großer Menge angesammelt hatte, in Brand gerathen, und hatte sich, als dies wahrgenommen wurde, das Feuer ohne in helle Flammen auszubrechen, nicht allein der hölzernen Kaminthüre bemächtigt, so daß deren innere aus Zinkblech bestehende Bekleidung geschmolzen war, sondern auch durch herabgefallene Funken sich dem Fußboden des Lokals und den auf letzteren herumliegenden kleinen Quantitäten Wolle mitgetheilt. Ein Weitergreifen des Feuers wurde durch die Hausbewohner mit Hilfe der hinzugerufenen Feuerwehr verhindert, auch gelang es letzterer binnen kurzer Zeit, jede weitere Gefahr zu beseitigen.

An demselben Tage Nachmittag bemerkten die Bewohner des Hauses Werderstraße 15 in letzterem einen penetranten Brandgeruch. Bei näherer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 79 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 17. Februar 1863.

(Fortsetzung.)

Untersuchung seitens der hiervon in Kenntniß gesetzten Feuerwehr ergab sich, daß ein in der Nähe des Schornsteins liegender Balken im ersten Stockwerke in Brand gerathen war. Die Gefahr wurde auch hier binnen kurzer Zeit beseitigt.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 3 todtgeborner Kinder, 44 männliche und 47 weibliche, zusammen 91 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 7, im Hospital der barmherzigen Brüder 3, im Hospital der Elisabetinerinnen 2, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) 2 und in der Gefangenen-Krankenanstalt 1 Person. (Pol.-Bl.)

⊙ **Neustädtel**, 15. Febr. Gestern Abend beging der hiesige Bürgerverein die Vorfeier des 100jährigen Jubelfestes des hubertsburger Friedens. Bürgermeister Jokisch hielt die Festrede, in welcher er die 3 Fragen beantwortete: 1) Wie und auf welche Weise ist Schlesien preußisch geworden? 2) Welche Veranlassung hatten die Bewohner Schlesiens vor 100 Jahren, den hubertsburger Frieden als Freudenfest zu feiern? 3) Welche Veranlassung haben wir heute nach 100 Jahren, den Tag des hubertsburger Friedens als Freudenfest zu begehen. Die Rede machte einen tiefen Eindruck auf die zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder und versetzte dieselben in eine freudig gehobene Feststimmung, welche sich später bei Absingung mehrerer vierstimmiger Vaterlandslieder, denen sich einige scherzhafte und humoristische Gesänge anschlossen, besonders kundgab. Bis um 12 Uhr hielt die ungetrübteste Gemüthlichkeit die Theilnehmer an dieser patriotischen Vorfeier beisammen. — Heute Vormittag fanden in beiden hiesigen Kirchen zur Feier des Tages Festgottesdienste statt, welche zahlreich besucht waren und in welchen die Predigt Bezug nahm auf die geschichtliche Veranlassung der Festesfeier. — Um 12 Uhr Mittags ließ die hiesige Stadtkapelle auf dem Markte vor dem Rathhause die preußische Nationalhymne erschallen, zog unter den Klängen des pariser Einzugsmarsches um den Ring und schloß, vor dem Rathhause wieder angelangt, mit dem Choral: Nun danket alle Gott! diesen öffentlichen Akt der Feier des Tages.

Schweidnitz, 16. Febr. [Communales. — Militärisches.] Im städtischen Krankenhause wurden nach dem Berichte des Communalarztes im Jahre 1862 1117 Personen behandelt und zwar 287 in der Anstalt selbst verpflegt, während die übrigen 830 nur ärztlichen Rath oder chirurgische Hilfsleistung daselbst empfingen. Von den stationären Kranken sind 212 geheilt, 9 ungeheilt, 23 gebessert entlassen worden, 27 gestorben und 16 am Schlusse des Jahres in Behandlung geblieben. Das Sterblichkeits-Verhältniß ist also wie 1 : $10^{17}/_{27}$ oder $9^{117}/_{287}$ pCt. An Arzneikosten kommen durchschnittlich auf jeden dieser Kranken 23 Sgr. $2^{179}/_{287}$ Pf., an Alimentationskosten 1 Thlr. 5 Sgr. $1^{123}/_{287}$ Pf., ausschließlich der allgemeinen Verwaltungskosten, Heizung, Wäsche &c. — Nächstdem erhielten noch eine große Anzahl Kranke in der Stadt und in den Vorstädten unentgeltlich ärztliche Pflege und Arzeneien. Die Krankenpflege selbst ruht in den Händen der von der Commune angestellten Aerzte Dr. Schmidt und Dr. Meyer, so wie der Wundärzte Müller und Tschirn. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Stadtrath Breyer zum Beigeordneten gewählt, derselbe hat sich über die Annahme der Wahl noch nicht entschieden. — Heute ist der Befehl hier eingetroffen, daß das 10. Infanterie-Regiment, welches auch marschbereit war, bis auf Weiteres am Orte verbleiben solle; dagegen ist der Regiments-Commandeur, Oberst von Röder, zum Brigade-Commandeur ernannt worden und wird zum Bedauern der Commune binnen Kurzem unsere Stadt verlassen.

△ **Reichenbach**, 15. Febr. [Zur Tageschronik.] Schon gestern wehten von den Thürmen der evangelischen Kirche mächtige schwarzweiße Fahnen zur Erinnerung an die heutige Säcularfeier des hubertsburger Friedens, welche heut in allen hiesigen Kirchen begangen wurde. — An Stelle des Herrn Kreis-Steuer-Einnehmers Friebe, welcher 7 Jahre lang in der anerkennungswürdigstenweise das Amt eines Stadtverordneten-Vorstehers verwaltet hatte, wurde gestern Hr. Graf Max Pilati in jenes Amt gewählt. Hr. &c. F. hatte die wiederholt und einstimmig auf ihn gefallene Wiederwahl abgelehnt. — Unsere Garnison hat die Ordre erhalten, nach geschehener Complettirung des Bataillons sofort in die gleiwitzer Gegend abzurücken. Der Ausmarsch wird wahrscheinlich Dinstag erfolgen. — Der Turnverein hielt gestern Abend im Gasthof zur Sonne einen maskirten und unmaskirten Ball ab. Der Ball war sehr zahlreich besucht, und waren geschmackvolle und elegante Masken in großer Zahl zu finden. Ebenso fehlte es nicht an mannichfachen scherzhaften Masken, welche die Heiterkeit erhöhten.

⊠ **Trebnitz**, 15. Febr. Die Glocken der hiesigen Kirchen läuteten um 9 Uhr des Morgens zum Kirchenbesuch ein. Auf dem Rathhause hatten sich die königlichen und städtischen Behörden so wie die hiesigen Kriegs-Veteranen, einige und dreißig an der Zahl, worunter drei Ritter des eisernen Kreuzes (Superintendent Süßenbach, Kreis-Physikus, Sanitäts-Rath Dr. Werner und Bauergutsbesitzer Labitzke aus dem nahen Bentkau) eingefunden. Den Zug nach der evangel. Kirche eröffnete ein Musikchor und die Schuljugend unter Absingung des Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott". Die Veteranen und die andern Festgenossen folgten dem Zuge nach der evangel. Kirche, an welcher die Schützengilde sich aufgestellt hatte. Nach beendigtem Gottesdienste hatte Frau Amtsrath Biebrach einige zwanzig Veteranen in den Härtel'schen Gasthof einladen lassen, woselbst sie bewirthet wurden. Der anwesende Kreis-Bezirks-Commissarius für den Nationaldank, Rittmeister Baron v. Seherr-Thoß auf Bischwitz, brachte den Toast auf Se. Maj. den König aus und der Bürgermeister Schaffer dankte Namens der Veteranen der Gastgeberin für das, diesen bereitete Fest, indem er zugleich dem Kreis-Bezirks-Commissarius für dasjenige die ihm gebührende Anerkennung aussprach, was er seit vielen Jahren den Veteranen geleistet. Die an den Kirchthüren für die Veteranen veranstaltete Sammlung wird an dieselben vertheilt werden.

△ **Dyhernfurth**, 15. Febr. [Tageschronik.] Seit mehren Wochen hat sich hier ein sehr lebhafter Verkehr entwickelt, hervorgebracht durch die vielen Holzfuhren, die bis aus der Gegend von Striegau kommen, um aus den Forsten von Reichwald, Riemberg und dem Holzschlage des Herrn Lauterbach in Gr.-Sürchen Bau- und Brennholz zu holen. — In voriger Woche ist das Gut Klein-Pogul von dem Landstallmeister v. Knobelsdorf an den Grafen v. Oriolla für den Preis von 99,000 Thalern verkauft worden. Diese Acquisation wird als sehr vortheilhaft bezeichnet, denn, wird von dem Kaufpreise der Werth der Ziegelei, auf 20,000 Thlr., und der hochfeinen Schafheerde, auf 10,000 Thlr. veranschlagt, abgerechnet, so käme bei einem Flächenraume von ca. 1200 Morgen der Morgen dieses in vorzüglichster Kultur stehenden Bodens auf ca. 60 Thlr., und das wäre allerdings sehr billig. — Zur Feier des hubertsburger Friedens war heute Festgottesdienst, an welchem die Veteranen, denen Ehrenplätze am Altar reservirt waren, theilnahmen. Der Herr Graf Lazareff hatte für dieselben, 18 an der Zahl, im Schmelz'schen Gasthofe Mittagbrodt bestellt, nach dessen Beendigung die alten Krieger an der Spitze eines Musikcorps, welches ihnen von einem hiesigen Bürger zur Disposition gestellt wurde, auf den Schloßplatz marschirten, um dem Herrn Grafen ihren Dank abzustatten. Dieselben wurden freundlichst empfangen, und von dem Herrn Grafen zur Vorstellung der Lachnit'schen Schauspieler-Gesellschaft geladen, und ihnen dessen persönliches Erscheinen dort zugesichert. Unter den 18 Veteranen, die heut hier beisammen waren, befindet sich auch ein Inhaber des eisernen Kreuzes, in der Person des pensionirten Försters Herrn Reinsch. Derselbe, 78 Jahr alt, ist noch ein sehr rüstiger Mann von strammer militärischer Haltung, und beabsichtiget, der Ladung des Königs, auf nächsten Monat nach Berlin zu kommen, Folge zu geben.

Herrnstadt, 15. Februar. Heute wurde auch hier die hundertjährige Gedenkfeier des hubertsburger Friedens festlich begangen. Kurz vor neun Uhr Vormittags versammelten sich die Veteranen aus hiesiger Stadt, der Amtsvorstadt und aus dem hierher eingepfarrten Dorfe Cadlewe, zwanzig an der Zahl, darunter zwei Ritter des eisernen Kreuzes, Herr Steuereinnehmer Wittig und Herr Partikulier Fränzel, im hiesigen Rathhause, und wurden dann, nachdem zum Gottesdienste eingeläutet worden, von den Mitgliedern des evangelischen Kirchen-Kollegiums und des Gemeinde-Kirchenrathes in die Stadtkirche begleitet, wo sie vor dem Altare ihre Plätze einnahmen. Nach beendigtem Gottesdienste wurden sie eben so wieder auf das Rathhaus begleitet, und von der Stadt mit einem Frühstück bewirthet, während vor den Fenstern die hiesige Regiments-Musik spielte. Einem Lebehoch auf Seine Majestät dem König folgte ein Lebehoch auf sämmtliche Veteranen aus dem Freiheitskriege. Zwei Veteranen fehlten, der eine durch Blindheit, der andere durch Geschäfte verhindert. Möge den hiesigen Veteranen, so wie allen übrigen im theuren Vaterlande ein sorgenloser Lebensabend beschieden sein; dieser Gedanke tönte in allen gepflogenen Gesprächen durch.

⊙ **Strehlen**, 15. Febr. [Die Säkularfeier des hubertusburger Friedens] wurde heute durch Festgottesdienst, an dem sämmtliche Behörden sich betheiligten, celebrirt. Unmittelbar darauf feierlicher Actus im Prüfungssaale der evangelischen Bürgerschule. In kurzer, kräftiger Rede suchte Herr Rector Hildebrandt der Jugend ans Herz zu legen, wie das Beispiel jener glorreichen Helden, die ihr Leben dem Vaterlande zum Opfer gebracht, sie auffordere, auch ihrerseits alle Kraft einzusetzen, um einst einer eben so großen Zeit würdig zu werden, am Vaterlande aber fest und treu zu halten in jeder Lage. — Hierauf Bewirthung der Veteranen aus Privat-Mitteln, im „Anker." — Um 3 Uhr großes Diner im „Fürsten Blücher" und Abends Tanz in mehreren Lokalen. — Noch während vom Saale des neuen Schulhauses herab Friedenshymnen erklangen, ertönten die kriegerischen Signale, welche unsere Garnison zum Anfbruch riefen. Beide Eskadronen marschirten um 11 Uhr nach der polnischen Grenze ab.

⊿ **Leobschütz**, 14. Febr. [Liedertafel mit Tanz. — Abgang der Reserven. — Verspätung der Bahnzüge.] Der hiesige Gesangverein hatte in dieser Woche die Aufführung von „Otto's Nacht" hier zum erstenmal zu Gehör gebracht. — Die Einberufung der Reserven hat zwei junge Ehemänner aufs Unangenehmste überrascht. Kaum auf dem Heimwege von der kirchlichen Trauung, erhielten sie die Ordre zu sofortiger Gestellung, wodurch natürlich die in Aussicht stehenden hochzeitlichen Freuden unerbittlich vernichtet wurden. — In den zwei letzten Tagen kam der Mittagszug sehr spät hier an; gestern namentlich traf er, anstatt um 1 Uhr, erst gegen 5 Uhr hier ein. Ursache dieser Verspätung soll die unterwegs schadhaft gewordene Lokomotive gewesen sein, welche durch eine von Ratibor requirirte zweite Maschine ersetzt werden mußte.

—λ **Kreuzburg**, 15. Febr. Der zweite wichtige Gedenktag Preußens ist bei uns leider ohne jede Kundgebung der Freude vergangen, dagegen war der gestrige Tag, für viele Bewohner der Stadt, ein Tag der schönsten, innigsten Freude. Der noch so rüstige, allgemein geachtete und geliebte Director des königl. Armenhauses, Herr Major a. D. Kirsch, feierte, im Kreise aller seiner Familienmitglieder, den Tag, an dem er vor 50 Jahren als freiwilliger Jäger den Fahneneid geschworen. Zahlreich waren die Beweise der Hochachtung, die ihm an diesem Tage dargebracht wurden. Die Stadt ertheilte ihm das Ehrenbürgerrecht, seine nächsten Freunde verehrten ihm einen großen silbernen Becher, dessen Deckel mit zahlreichen Kriegsemblemen geziert ist, das königliche Kreisgericht, der Magistrat, die Stadtverordneten, die Geistlichkeit, das Lehrer-Collegium der höheren Bürgerschule und viele andere Freunde brachten ihm ihre Glückwünsche und gaben der Freude darüber, daß Gott ihn einen so schönen Tag erleben ließ, in von Herzen kommenden Worten Ausdruck. — Ein fröhliches Mahl, das durch ernste und scherzhafte Toaste auf den Jubilar, seine Gattin und seine Kinder gewürzt wurde, vereinigte Alle, die gekommen waren. Einen schönen, erhebenden Anblick bot der edle, rüstige Jubelgreis, wenn er, geschmückt mit dem eisernen Kreuze und dem rothen Adler III. Klasse mit der Schleife, bald in schlichten, herzlichen, bald in scherzhaften Worten die dargebrachten Toaste erwiderte. Lange blieben seine Gäste an dem Orte so seltener, so inniger Freude, und als sie sich trennten, da geschah es mit dem Geständniß: der heutige Tag wird nie aus deinem Gedächtniß schwinden.

(Notizen aus der Provinz.) * Bunzlau. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats wird die Gasbeleuchtung am 1. März ins Leben treten. — Der „Niederschl. Cour." berichtet folgendes in Betreff des, bei den Erdarbeiten auf dem hiesigen Bahnhofe am 11ten d. Mts. vorgekommenen Unglücksfalls. Die Bodenmasse, bei welcher das Unglück erfolgte, mißt neun bis zehn Fuß und besteht aus Mergel, Lehm und Kies in senkrechten Ablagerungen. In die durch letzteren Umstand hervorgerufenen Risse dringt bei dem anhaltend nassen Wetter Wasser ein und dadurch wird ein plötzliches, ungeahntes Lostrennen der Erdmassen herbeigeführt, ohne daß sich auf der Oberfläche auch nur die geringsten Spuren einer solchen Abtrennung vorher gezeigt haben. Dieser Sachlage ist die Verunglückung des 22½ Jahr alten, unverheiratheten Arbeiter Baumert aus Ottendorf zuzuschreiben. Durch das plötzliche Lostrennen einer Bodenmasse wurde derselbe bis an die Knie verschüttet. Doch dieser Umstand hätte ihm wohl kaum einen Schaden zugefügt, wenn nicht noch ein Stück Boden von ungefähr fünfzehn bis zwanzig Pfund Schwere denselben an den Hinterkopf getroffen hätte. Dadurch wurden die Halswirbel zerbrochen und der augenblickliche Tod herbeigeführt.

† Liegnitz. Unser „Stadtbl." berichtet: In der verflossenen Woche vom 8.—14. incl. wurden zwei Deckenhändler aus der Grafsch. Glaz hierselbst festgehalten, die in Lüben Pferd und Wagen verkauft und nach erhaltener Bezahlung mit dem verkauften Fuhrwerke sich heimlich entfernt hatten. Bei Feststellung der Thatsache durch Vernehmung der beiden Deckenhändler stellte es sich heraus, daß sie in die Hände von Geldspielern gerathen waren und nicht blos ihre Baarschaft, sondern auch das für das Fuhrwerk von einem Spieler erhaltene Geld verspielt hatten.

Zur Berichtigung des Artikels sub N. Liegnitz, 8. Februar, in Nr. 67 der Breslauer Zeitung sei bemerkt, daß das darin enthaltene Referat über die letzte General-Conferenz des unterzeichneten Vereins thatsächlich entstellt und unwahr ist. Liegnitz, den 12. Febr. 1863. Der Vorstand des Vereins für Bescheerung sittlich verwahrloster Kinder. *)

*) Der geschätzte Vorstand hat nicht erwogen, daß Obiges keineswegs eine Berichtigung, sondern nur eine Behauptung ist, welche der Mittheilung unseres Correspondenten gegenüber gestellt wird. D. Red.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Ostrowo, 9. Febr. [Freilassung.] Der in Kalisch so streng gefangen gehaltene Kaufmann S....r von hier ist endlich freigelassen und heute zu den Seinigen zurückgekehrt. Die strenge Haft, während welcher er kein Bett und nur schlechte Gefangenkost erhielt, hat auf die Gesundeit des S. einen sehr nachtheiligen Einfluß ausgeübt und es wird einige Zeit dauern, bevor er sich von der erlittenen Unbill erholt. Am Sonnabend, den 7ten d. Mts., hat das Verhör stattgefunden und, daß dem S. keinerlei Schuld zu beweisen war, geht daraus hervor, daß er in Folge eines zweiten, an den Militär-Gouverneur in Kalisch gerichteten Schreibens unseres Landraths sofort in Freiheit gesetzt wurde.

12. Febr. Heute Morgens nach sieben Uhr wurde plötzlich das Militär hier alarmirt und bald darauf rückten etwa vierzig Mann Infanterie in Begleitung eines Detachements der hier garnisonirenden Ulanen die Kalischer-Straße entlang aus der Stadt. Wie gerüchtweise verlautet, haben in dem diesseits an der polnischen Grenze belegenen Walde von Lezions Sensenmänner sich gezeigt und es sollen auch in der vergangenen Nacht zwei oder drei preußische Grenzbeamten von den Insurgenten erschossen worden sein (?). (Ostd. Ztg.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⊙ **Görlitz**, 12. Febr. Am 22. October v. J. verurtheilte das hiesige Kreisgericht den Grafen von Matuschka auf Florsdorf wegen eines, den Kreisrichter Zenker in Lauban beleidigenden, Inserates zu 25 Thlr. Geld- event. 14tägiger Gefängnißstrafe und die beiden Redacteure Vierling und Krause wegen Aufnahme des Inserats in die von ihnen redigirten Blätter jeden zu 5 Thlr. Geld- ev. 2tägiger Gefängnißstrafe. Die Staatsanwaltschaft halte überdies bei Vierling noch die Concessionsentziehung beantragt, welche jedoch nicht ausgesprochen wurde. Die Verurtheilten protestirten gegen das Erkenntniß erster Instanz und sind jetzt vom Appellations-Gericht zu derselben Strafe verurtheilt worden. Was aber die Concessions-Entziehung des Vierling anlangt, sagt das Appellations-Gericht in seinen Motiven Folgendes:

„Was die von der königlichen Staats-Anwaltschaft eingelegte Appellation anlangt, so hat dieselbe in ihrer Rechtfertigungsschrift wiederholt darauf angetragen, den Angeklagten Vierling auch noch zum Verluste der Befugniß zum Gewerbebetriebe zu verurtheilen. Sie ist nämlich der Ansicht, daß diese Strafe gegen Vierling ausgesprochen werden müsse, weil die jetzige Verurtheilung des Vierling, die dritte innerhalb 5 Jahren ist, und weil § 54 des Preßgesetzes den Richter lediglich unter diesen Voraussetzungen zur Festsetzung jener Strafe verpflichte, gleichviel, ob zugleich ein Rückfall im Sinne des § 58 des Straf-Gesetzbuches vorliege oder nicht."

„Diese Ansicht konnte indeß für begründet nicht erachtet werden. Der im § 54 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 angedrohte Verlust der Befugniß zum Gewerbebetriebe, welcher denjenigen treffen soll, der innerhalb 5 Jahren zum drittenmale, wegen eines, mittelst der Presse begangenen Vergehens verurtheilt worden, enthält eine sehr erhebliche Verschärfung der Strafe. Nach allgemeinen strafrechtlichen Principien trifft aber eine solche durch das Gesetz für die Widerholung des gleichen Vergehens ausdrücklich verordnete Strafverschärfung nur denjenigen, welcher die Gewißheit erlangt hat, und sich bei der Wiederholung derselben strafbaren Handlung mithin bewußt gewesen ist, daß er schon in dem vorhergegangenen Falle ein bestimmtes Strafgesetz übertreten und die darin verordnete Strafe verwirkt habe. Diese Gewißheit erlangt der Thäter erst durch die, wegen des vorhergegangenen Falles erfolgende rechtskräftige Verurtheilung. Deshalb bestimmt auch der § 58 des Strafgesetz-Buches, daß die im Gesetze für die Wiederholung desselben Vergehens oder Verbrechens ausdrücklich bestimmte härtere Strafe nur dann eintreten soll, wenn der Thäter wegen einer gleichen strafbaren Handlung schon früher und noch ehe er die neue That beging, von einem preußischen Gerichtshofe rechtskräftig verurtheilt worden ist."

„Unter dieser Voraussetzung bezeichnet das Strafgesetzbuch die neue That als Rückfall."

„Wenn nun auch der § 54 des Gesetzes über die Presse sich des Ausdrucks „„Rückfall"" nicht ausdrücklich bedient, so läßt sich doch nicht voraussetzen, daß dasselbe eine Abweichung oder Ausnahme von den allgemeinen strafrechtlichen Prinzipien damit beabsichtigt habe, vielmehr ist auf den Mangel jenes Ausdrucks im § 54 um so weniger Gewicht zu legen, als auch der § 219 des Strafgesetzbuches in seiner ursprünglichen Fassung das Wort „Rückfall" nicht enthält, und dennoch, wie auch der höchste Gerichtshof vielfach ausgesprochen, die Strafe des Rückfalls im Sinne des § 58 ibid. androhte. Unter diesen Umständen läßt sich daher nur annehmen, daß auch der § 54 des Gesetzes über die Presse eine Rückfälligkeit in diesem Sinne voraussetzt."

„Diese Voraussetzung trifft aber im vorliegenden Falle nicht zu, da der Angeklagte Vierling das jetzt in Rede stehende Vergehen mittelst der Presse, wie der erste Richter thatsächlich feststellt, schon bevor er zum zweitenmale verurtheilt worden, verübt hat. Die Appellationsbeschwerde der Staatsanwaltschaft ist mithin nicht begründet und mußte auf dieselbe das erste Erkenntniß ebenso wie bezüglich der übrigen Appellanten bestätigt werden, wenngleich mit der Maßgabe, daß die dem beleidigten Kreisrichter Zenker zugesprochene Befugniß zur Veröffentlichung des rechtskräftigen Erkenntnisses in Gemäßheit des § 163 des Strafgesetz-Buchs auf eine bestimmte Frist zu beschränken war, was vom ersten Richter versäumt worden ist.'

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

xx [Die deutsche Auswanderung nach New-York] hat wunderbarerweise doch im Jahre 1862 nur um 3000 Personen gegen 1861 abgenommen, indem Deutsche dort im Jahre 1861 27,218, im Jahre 1862 24,074 ankamen. Die Total-Einwanderung hat sich sogar von 67,248 im Jahre 1861 auf 96,700 im vorigen Jahre erhöht, freilich etwa nur ein Fünftheil gegen das Jahr 1863.

** [Wolle.] Das englische Wollgeschäft ist im Jahre 1862 sehr blühend gewesen, und hat der Export nach Frankreich den Ausfall an Wollwaaren im Export nach Amerika noch um ca. 250,000 Pfd. St. überragt, während der Export von roher Wolle nach Amerika den von 1861 um 50,000 Centner überstieg. Unglaublich fast sind die Vergleiche zwischen Baumwoll- und Wollpreisen, wie solche sich jetzt gegen sonst gestaltet. So kostet Baumwolle, die 1860 nur 7¾ d per Pfund zu haben war, jetzt 24 d, während englische Kamm- und Tuchwolle von 26 d im Jahre 1860 auf 21¼ d in 1862, australische Wolle von 24 d auf 23 d gewichen ist, das animalische Product also billiger ist, als das vegetabilische. Freilich läßt sich bei dem Fortwähren des amerikanischen Krieges, und der unausbleiblichen Geldnoth, die nothwendig dort entstehen muß, an ein großes Zunehmen des Wollwaaren-Geschäfts für dieses Jahr nicht denken, indeß ist wenigstens vorauszusetzen, daß die jetzt auf den englischen Wollmärkten auftauchende Steigerung von durchschnittlich 1 d für Baumwolle sich halten wird.

** Dem letzten Wochenbericht aus Berlin haben wir noch hinzuzufügen, daß am Tage vor Abgang desselben noch 130 Ctr. russ. Kunstwäsche von 75 bis 85 Thlr. an die dessauer Spinnerei, die noch einen kleinen Posten feine poln. Tuchwolle über 75 Thlr. kaufte, und ca. 80 Ctr. do. Anfangs der 70er an sächsische Spinner, und ferner 100 Ctr. preußische Tuchwollen Anfangs der 70er nach dem Rhein verkauft wurden.

Die wenigen Tuchmacher, die auf der Auction auffallend stark gekauft haben, haben anderweitig natürlich nicht gekauft. Mit Anderen hat dagegen ein ziemlich lebhafter Umsatz stattgefunden.

Breslau, 13. Febr. (Orig.-Ber.) Auch während der letzten acht Tage war es im hiesigen Geschäfte ziemlich stille und erreichten die Gesammtumsätze nur ca. 800 Ctr. Von diesem Quantum ist die Hälfte, bestehend aus russischen Rückenwäschen, Anfangs Sechszig und ungarischen Wollen von 48 bis 56 Thlr., von einem sächsischen Kämmer und der dessauer Spinnerei, die andere Hälfte meist polnische Wolle Anfangs Siebzig von sorauer und görlitzer Fabrikanten acquirirt worden. Die Preise blieben gedrückt. (B.- u. H.-Z.)

Breslau, 16. Febr. [Produktenwochenbericht des schles. landwirthschaftl. Central-Comptoirs.] Die Witterung war in voriger Woche minder freundlich, als in der vorhergegangenen, sie gewann vielmehr einen winterlichen Charakter, das Barometer ist dem entsprechend gestiegen und zeigt dessen Quecksilbersäule heute Morgen 28" 3'". Bei der inzwischen vorgerückten Jahreszeit konnten jedoch die Kanäle schon geöffnet und die Schifffahrt seewärts für frei erklärt werden. Demungeachtet hat der Geschäftsverkehr auch in dieser Woche nicht an Regsamkeit gewonnen; in England behaupteten sich bei äußerst stillem Verkehr letzte Preise, Frankreich zeigte für Getreide etwas festere Tendenz; die Oelpreise nahmen dagegen seit Mitte voriger Woche eine weichende Richtung an. Holland blieb fest, die süd- und westdeutschen Märkte schwach preishaltend.

In Newyork blieb jedoch gute Consumtions- und Exportfrage für Brotstoffe; höhere Raten wurden in Folge der immerfort steigenden Wechselcourse bezahlt und die merikanische Frage scheint jetzt die Friedenserwartungen zu zerstören. Dem Briefe eines deutschen Landwirths in Illinois entnimmt die „Ostsee-Ztg." Folgendes:

Verschifft wurden von Chicago im Staate Illinois

		1859	1860	1861	1862
Weizen	B.	7266553	12486684	15788385	13145155
Mehl z. Weiz. gerechnet	B.	1484800	3566695	7125445	8757610
	B.	8751353	15053379	22913830	21902765
Mais . .	B.	4127654	13743172	24186382	29761026
Hafer . .	B.	1174177	1039779	1655384	2987250
Roggen	B.	131449	129156	422492	789231
Gerste .	B.	478161	280211	185293	279878
	B.	16663795	31256697	49363381	55720160

Ich denke, diese Zahlen werden begreiflich machen, daß hier hinten in Amerika seit 10 Jahren eine neue Welt entstanden ist. Wäre dieser Krieg nicht gekommen, der uns jeden 12. Einwohner als Soldaten genommen, wir würden in wenigen Jahren 80,000,000 Bsh. Getreide verschifft haben. In den letzten 4 Monaten, von der Ernte von 1862, sind in Chicago und Milwauke 34 pCt. Weizen weniger empfangen, als das vorhergehende Jahr. Es war eine schlechte Ernte. In Ohio ist sie sehr gut ausgefallen und dadurch mag der Unterschied wieder ausgeglichen werden. Für 1863 ist keine sehr große Winterweizen-Ernte zu erwarten, es laufen überall Klagen ein, daß die Saaten dünn stehen und daß die hessische Fliege vielen Schaden gethan hat. Ueberdies ist die Aussaat aus Mangel an Arbeitskräften nicht so groß wie sonst. Hier im Nordwesten wird die Sommerweizen-Aussaat ebenfalls geringer werden.

Die Ausfuhren von Amerika werden im Vergleich zu 1862 bis zur nächsten Ernte nicht um sehr Vieles nachlassen.

Die Mais-Ernte von 1862 ist geringer ausgefallen als die von 1861. Nach Beendigung des Krieges, der schwerlich noch über ein Jahr dauern wird, werden wir wieder da sein. Was uns an Arbeitskräften durch den Krieg verloren gegangen ist, werden wir durch neue Maschinen auszugleichen suchen. Eure Landleute werden wohlthun, wenn sie für künftige Zeiten auf nicht zu hohe Preise rechnen und sich nicht dem Glauben überlassen, daß der Norden durch diesen Krieg ruinirt werden wird. Die Energie ist hier größer, wie sie je gewesen und trotz dem Mangel an Arbeitskräften werden wir dennoch, wenn wir nur keine zu ungünstige Witterung haben, über 40 Mill. Bsh. von Chicago exportiren können.

Für Schlesien hat die Oder wiederum ihre Unzulänglichkeit bewiesen, mehrere Fuß Wachswasser vermochten nicht die hier beladenen Kähne flott zu machen, da das Wasser, wie gewöhnlich sehr schnell ablief.

Von Oberschlesien, so wie stromauf sind zahlreiche Kähne eingetroffen. Fracht wurde nach Stettin für 2150 Pfd. Weizen 3¼ Thlr., für 1875 Pfd. Gerste 3 Thlr., für Stückgut 5 Sgr. pr. Ctr., Zink 4½ Sgr. pr. Ctn[illegible]

Während sonst behufs Zuladung größere Nachfrage für Getre[illegible] wurde, war dieselbe gegenwärtig äußerst geringfügig un[illegible] sämmtlicher Getreidearten ihre weichende Tenden[illegible] weder zur Verladung noch für den Consum[illegible] tung, daher wir gegen vorige Wo[illegible] Markt war beschränktes Gesch[illegible]

69—73—77—80 Sgr., gelben schlesischen 65—71—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, weißen galizischen und polnischen 67—71—76 Sgr., gelben 62—65—70 Sgr. — Roggen zeigte gleichen Mangel an Kauflust, obwohl die Angebote nicht belangreich waren, da uns die Kaufordres für Sachsen und den Rhein fehlten. Wir notiren pr. 84 Pfund loco 50—52 Sgr., feinster 53 Sgr. Im Lieferungshandel verfolgten Preise die gleiche Tendenz. An der heutigen Börse waren Termine fest. Gekündigt 2000 Ctr. Pr. 2000 Pfd. pr. d. Monat und Februar-März 42 Thlr. Br., März-April 42 Thlr. Gld., April-Mai 42¾ Thlr. bez. u. Gld., Mai-Juni 43 Thlr. Gld. — Mehl fand nur beschränkte Beachtung bei schwach behaupteten Preisen. Wir notiren Weizen- I. 4—4⅙ Thlr., Weizen- II. 4 Thlr., Roggen- I. 3⅓—3⅜ Thlr., Hausbacken- 3—3⅓ Thlr. pr. Ctnr. unversteuert, in Partien ⅙—⅓ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 40—42 Sgr., Weizen-Futtermehl 35—37 Sgr., Weizen-Kleie 30—32 Sgr. pr. Ctnr. — Gerste allein war zur Completirung von Ladungen mehr beachtet, bei schwachem Angebot konnten sich somit Preise, besonders der feineren Sorten, behaupten. Pr. 70 Pfd. 38—40½ Sgr., feinste weiße 41½—42½ Sgr. — Hafer behielt stilles Geschäft. Pr. 50 Pfund loco 25—27 Sgr., pr. 26 Schffl. à 47 Pfd. pr. dies. Monat 21¾ Thlr. Gld., April-Mai 21½ Thlr. Gld. — Hülsenfrüchte fanden nur beschränkte Beachtung. Pr. 90 Pfd. Koch-Erbsen 49—52 Sgr. Futter-Erbsen 42—46 Sgr. — Futter-Wicken 35—40 Sgr. — Linsen, kleine 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. — Weiße Bohnen 52—58 Sgr. — Pferdebohnen 48—52 Sgr. — Futter-Lupinen 38—42 Sgr. — Buchweizen 34—40 Sgr. pr. 70 Pfund. — Roher Hirse 36—42 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener pr. 176 Pfund brutto unversteuert circa 5½ Thlr. nominell. — Kleesaat, rothe, behielt feste Stimmung, die Nachfrage für feinere Gattungen zeigte sich sogar belebter, wogegen die mittleren nur preishaltend waren. Preise konnten sich um so mehr behaupten, als das Angebot sehr mäßig war, ordinaire 10—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 14½—16 Thlr., hochfeine 16¼—16¾ Thlr., extrafeine über Notiz bez. Weiße Saat hingegen blieb bei reichlichem Angebot lustlos und fand nur schwerfälligen Absatz zu letzten Preisen, ordinäre 8—9¾ Thlr., mittle 10—13 Thlr., feine 14—16½ Thlr., hochfeine 17⅔—19 Thlr. — Schwedischer Klee in feiner Waare wenig angeboten, nach Qualität 15—26 Thlr. pr. Centner., feinster über Notiz bezahlt. — Incarnat-Klee mit 8—10 Thlr. pr. Centner angeboten. — Gelbblühender Klee gut gefragt 7—8½ Thlr. pr. Centner. — Thymothee schwach beachtet, 7—8 Thlr. pr. Ctnr. — Wegebreit 3—4½ Thlr. — Oelsaaten behielten feste Stimmung, bei sehr schwachen Angeboten war aber der Umsatz sehr beschränkt. Wir notiren Winterraps 250—285 Sgr., Sommerwaare 200—250 Sgr. pr. 150 Pfund brutto. Dotter kommt wenig vor, 220—240 Sgr. pr. 150 Pfd. brutto. — Senf ohne Frage, 3¼—4 Thlr. pr. Ctnr. — Hanfsamen 58—64 Sgr. pr. 90 Pfd. — Schlaglein wurde wie bisher gut beachtet und im Allgemeinen höher bezahlt. Wir notiren pr. 150 Pfd. brutto 6⅓—7¼ Thlr. — Säleinsaat 8½ Thlr. pr. Sack. — Rapskuchen wurden wenig beachtet, loco nach Qualität 50—53 Sgr. pr. Centner. — Leinkuchen in Posten 76—78 Sgr., im Einzelnen 80—82 Sgr. pr. Ctr. — Rüböl fand bei schwach behaupteten Preisen wenig Beachtung. An der heutigen Börse galt pr. Ctr. 100 Pfd. loco 15½ Thlr. Br., pr. diesen Monat 15⅓ Thlr. bez. u. Br., Febr.-März 15¼ Thlr. bez. u. Br., März-April 15¼ Thlr. Br., April-Mai 15⅙ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 15⅙ Thlr. Br., Sept.-Oct. 14⅓ Thlr. Br. — Spiritus bleibt reichlich zugeführt, so daß unsere Bestände gegenwärtig schon 1,250,000 Qrt. betragen dürften, es ist somit erklärlich, daß Preise ferner zurückgingen und der Artikel in vorherrschend flauer Tendenz verharrte. Die festeren berliner Berichte zeigten jedoch auch hier ihren Einfluß und so waren Preise heut steigend, pr. 100 Qrt. à 80% Tralles loco mit Faß 13⅔ Thlr. bez., loco ohne Faß 13½ Thlr. Gld., 5/12 bez., pr. diesen Monat und Februar-März 13 7/12 Thlr. bez. u. Gld., März-April 13¾ Thlr. Gld., April-Mai 14 Thlr. bez. u. Gld., Mai-Juni 14 1/12—⅙ Thlr. bez., Juni-Juli 14½ Thlr. bez., Juli-August 15 Thlr. bez., Aug.-Sept. 15½ Thlr. Gld. — Knochenmehl Nr. 1 (sehr fein) 3⅔ Thlr. Nr. 2 (mittelfein) 2⅚—3 Thlr. pr. Ctr. netto. Echt peruanischer Guano 5¼—⅓ Thlr. pr. Ctnr. Baker Guano 3⅓—3½ Thlr. pr. Ctr. Chili-Salpeter 6⅓ Thlr. pr. Ctr. bez. Staßforter ausgehaltenes Kalisalz, Primasorte, der Netto-Centner 23 Sgr. Heu 15—24 Sgr. pr. Ctnr. — Stroh 5¼ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — Butter 14—16 Sgr. p. Qrt. — Eier 15—17 Sgr. pr. Schock.

† **Breslau,** 16. Febr. [Börse.] Bei sehr günstige Stimmung waren alle Spekulationspapiere, von österr. Effekten 1860er Loose, bei lebhaftem Geschäft höher. Credit 97⅜—97⅝, National-Anleihe 71¾—71 7/12, Banknoten 87¼—88—87 11/12. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 163½, Freiburger 135¼—135 5/12 bezahlt. Fonds fest.

Breslau, 16. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat, rothe** fest, ordinäre 9—10 Thlr., mittle 11½—13 Thlr., feine 14—15⅓ Thlr., hochfeine 16—16¾ Thlr. — **Kleesaat, weiße** wenig verändert, ordinäre 7½—9 Thlr., mittle 11—13 Thlr., feine 15—17 Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; gek. 2000 Ctr.; pr. Februar und Februar-März 42 Thlr. Br., März-April 42 Thlr. Gld., April-Mai 42¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 43 Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

Hafer pr. Februar 21 Thlr. Gld., April-Mai 21½ Thlr. Gld.

Rüböl wenig verändert; gek. — Ctr.; loco 15½ Thlr. Br., pr. Februar 15⅓ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 15¼ Thlr. bezahlt und Br., März-April 15¼ Thlr. Br., April-Mai 15⅙ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 15⅙ Thlr. Br., September-Oktober 14¼ Thlr. Br., 14⅙ Thlr. Gld.

Spiritus steigend; gek. 21,000 Quart; loco 13 5/12 Thlr. bezahlt, 13½ Thlr. Gld., mit Faß 13⅔ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 13 7/12 Thlr. bezahlt und Gld., März-April 13¾ Thlr. Gld., April-Mai 14 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 14 1/12—⅙ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 14½ Thlr. bezahlt, Juli-August 15 Thlr. bezahlt, August-September 15½ Thlr. Gld.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Abend-Post.

London, 13. Febr. Wie man aus guter Quelle versichert, hat die russische Regierung gemeinschaftliche Vermittlungsversuche seitens der Westmächte erwartet. Fürst Gortschakow hat sich aus diesem Grunde beeilt, den betreffenden Regierungen durch die Botschafter die in ähnlichen Fällen gepflogenen Unterhandlungen in Erinnerung zu bringen. „Rußland", das ist der kurze Sinn der langen Rede, „werde jede, wenn auch noch so freundlich gemeinte Handlung Englands und Frankreichs als eine unbefugte Einmischung in eine innere Angelegenheit ansehen!" Napoleon III. hat sich durch diese stolze Sprache nicht abhalten lassen, an den Zaren Alexander zu schreiben und ihm Milde zu rathen. Herr v. Budberg hat von Drouyn de Lhuys hören müssen, „man möge bedenken, daß Frankreich seine aufrichtigen Gefühle schon zur Zeit des Krimkrieges an den Tag gelegt habe, da es damals von ihm abgehangen hatte, Polen zu revolutioniren und für immer dem russischen Einflusse zu entreißen."

∗ **Oppeln,** 16. Febr. Nachdem bereits am gestrigen Tage die hier stationirt gewesene Batterie von 4 Geschützen nach Groß-Strehlitz abgerückt, hat uns heut auch das 1. Bataillon des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 wieder verlassen. Dasselbe ist auf der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn mittelst Extrazuges bis nach Zandowitz befördert worden und soll von da aus nach Woischnik im lublinitzer Kreise marschiren. Dafür ist heut hier wiederum eine Batterie reitender Artillerie mit 4 Geschützen von Grottkau und das 1. Schlesische Husaren-Regiment Nr. 4 aus Ohlau und Strehlen eingerückt, von welchem letzteren 2 Eskadrons in der Stadt und 2 auf den Dörfern Goslawitz und Sacrau untergebracht worden sind. Außerdem ist heute mittelst zweier Extrazüge der Oberschlesischen Eisenbahn um 11, resp. 12 Uhr das Schles. Kürassier-Regt. Nr. 1 aus Breslau hier durchgefahren, um im gleiwitzer und gr.-strehlitzer Kreise Quartier zu nehmen und endlich hat die 4. Escadron vom Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2 aus Leobschütz, von Krappitz kommend, Nachmittags die Stadt durchzogen, um morgen bis nach Kreuzburg zu gelangen. — Das hierher in Garnison gehörende, am Sonnabend vor 8 Tagen nach Myslowitz abgegangene Füsilier-Bataillon des 4. Oberschl. Infanterie-Regiments Nr. 63 wird binnen einigen Tagen zurück erwartet.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Warschau, 16. Febr. Der „Dziennik" **bringt eine Verordnung an die Militärführer, betreffend die Aufrechthaltung der Kriegszucht und die feldgerichtliche Bestrafung gemeiner Verbrechen, ferner das Verbot an die Einwohner, Gewehre und revolutionäre Druckschriften zu halten; es wird gedroht, jedes Haus, aus dem auf Militär geschossen werde, niederzureißen.** [Angekommen 11 Uhr 30 Min. Abds.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 16. Febr. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt in ihrem heutigen Leitartikel: Die preußische Intervention habe begonnen durch den Vorschub, welcher den russischen Truppen geleistet sei. Das Einrücken preußischer Truppen in Polen werde nicht beabsichtigt, würde auch einen Vertrag erfordern, von dem einstweilen nichts verlaute. Russell habe sich vorsichtig weder für noch gegen eine Intervention ausgesprochen.

[Angekommen 8 Uhr 50 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Mailand, 14. Febr. Man meldet der „Alleanza" aus Lemberg, daß die galizischen Erzbischöfe vom Papste Instruktionen in Betreff einer Ausdehnung des polnischen Aufstandes auf Galizien empfangen haben. Der heilige Vater empfiehlt dem Clerus Galiziens, auf das Volk dahin zu wirken, daß es die österreiche Auctorität, als Repräsentantin einer katholischen Macht, respektire.

Inserate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 19. Februar. [1518]

I. Commissions-Gutachten über die Bebauungspläne der fünf Vorstädte, über die Verhandlungen wegen des freien Durchgangs durch den Eisenkram, über die vorgeschlagene Veräußerung einiger Auenparzellen in Klettendorf, über den projektirten Abbruch des Spritzenhauses auf dem Zwingerplatze, über den Vorschlag des Magistrats, betreffend die Feier eines Amts-Jubiläums und die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Jubilar, über die Anträge, betreffend die nachträgliche Genehmigung der Mehrkosten für den Bau der Sandbrücke, die Bewilligung der Mittel für bauliche Einrichtungen auf dem Grundstück 1 am Berliner-Platze zu Marktzwecken, zur Verstärkung der Ausgabe-Etats für die Bauverwaltung, für den Marktverkehr, für das Forstrevier Riemberg, für die städtische Sparkasse pro 1862 und zur Bezahlung der Diäten für die städtischen Abgeordneten zum Provinzial-Landtage, über den Extraordinarien-Etat des städtischen Armenhauses pro 1863. — Erklärung über die Person eines definitiv anzustellenden Hospital-Inspektors.

II. Commissions-Gutachten über den vorgeschlagenen Ankauf eines Terrainstreifens von dem Grundstück Nr. 22 am Ohlauer-Stadtgraben zur Herstellung einer direkten Verbindung von der Promenade über die Ohlau nach der Kleinen-Feldgasse, über den Antrag der Besitzerin des Grundstücks Nr. 6 an der Matthiaskunst auf Entschädigung der durch den Bau des Fangedammes oberhalb der vormaligen Matthiasmühle ihr erwachsenen Nachtheile, über den Etat der Marstall-Verwaltung pro 1863, über die Proposition des Magistrats, dem Verein zur Veranstaltung eines Rindzuchtvieh-Marktes in Breslau eine Marktstätte zu überweisen. — Erklärung über die Einlassung auf einen Prozeß, sowie über die Person des Technikers, dem die Stelle eines städtischen Feuertaxen-Revisors verliehen werden soll. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende.

⁂ Die Vorträge **zum Besten nothleidender Weber** werden an den nächsten 6 Sonnabenden nicht von 6—7, sondern von **7—8** Uhr im Saale des Elisabet-Gymnasiums gehalten werden. Sonnabend, den 21. Februar, Vortrag des Herrn Ingenieur Kayser: „Das Meer."

Billets, à 1 Thlr. für alle 6 Vorlesungen, sind in den Buchhandlungen der Herren Maske, Leuckart, Kern und Morgenstern, bei Herrn Hipauf und an der Kasse zu haben. [1510]

Der Ausschuß des schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

—* [Schwurgericht.] Dinstag, den 17. Februar, kommen zur Verhandlung die Anklagen wider die unverehelichte Anna Maria Agathe Welzel aus Breslau wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle; wider den Anstreicher Herrmann August Otto Nörger aus Breslau wegen neuen schweren Diebstahls. [1499]

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Antonie** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Nathan** aus Berlin beehren wir uns hiermit Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, den 15. Februar 1863.
A. Zepler und Frau.

Antonie Zepler.
Heinrich Nathan.
Verlobte.
Gleiwitz. Berlin.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Emil Weigelt** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 15. Februar 1863.
[1800] **Carl Wolter** und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit Herrn **Nathan Grienwald** beehren wir uns, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [1794]
Ignatz Altmann und Frau.

Rosalie Altmann.
Nathan Grienwald.
Verlobte.
Breslau. Schwientochlowitz.

Unsere eheliche Verbindung
zeigen wir hiermit Freunden und Bekannnten ergebenst an. [1789]
Forst i. L., den 16. Februar 1863.
Gustav Avellis.
Ida Avellis, geb. **Hennes.**

Heut Früh 1¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Ottilie,** geb. **Piegza,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Nieborowitzerhammer, 14. Febr. 1863.
[1495] **Ekert,** Hütten-Inspektor.

Verwandten und Freunden die Anzeige, daß meine geliebte Frau **Amalie,** geb. **Oppenheim,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden ist.
Glaz, den 14. Februar 1863.
[1805] Dr. **Mandowsky.**

Heute Früh um 1½ Uhr ist meine liebe Frau **Marie,** geb. **Streicher,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.
Breslau, den 16. Februar 1863. [1706]
Dr. Eduard Cauer, Oberlehrer.

Moritz Falkenthal
beehrt sich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß seine liebe Frau **Bertha,** geb. **Matthaei,** heut Vormittag 10¾ Uhr, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist. [1803]
Breslau, den 16. Februar 1863.

Am 14. d. M., in der Nacht, starb die verwittwete Postdirektor **Henriette Reichert,** geb. **Werner,** in Neusalz a. O. am Herzschlage. Dies zeigen tiefbetrübt an. [1494]
Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 11 Uhr verschied am Schlagfluß der städtische Buchhalter **Moritz Pfeiffer.** Verwandten und Freunden diese Nachricht mit Bitte um stille Theilnahme. [1790]
Breslau, den 15. Februar 1863.
Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft unser geliebter Gatte, Vater und Großvater,
Herr **Ivan Fedor Anderssohn,**
in seinem 74. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir allen lieben Freunden und Bekannten diesen Trauerfall tiefbetrübt statt besonderer Meldung an. Breslau, den 16. Februar 1863.
[1531] **Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag auf dem großen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige. [1787]
Am 14. d. M., Morgens 7 Uhr, starb nach zweitägiger Krankheit an ausschwitzender Luftröhren-Entzündung, im noch nicht vollendeten vierten Lebensjahre, unser geliebter Sohn **Albert.**
Breslau, den 16. Februar 1863.
Jakob Lobethal und Frau.

Gestern Nachmittag ¾1 Uhr entschlief nach 14tägigem Krankenlager unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Oekonom und Kreistaxator Herr **Traugott Cannabaeus,** und zeigen dies entfernten Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an:
Die Hinterbliebenen.
Landeshut, den 15. Februar 1863. [1821]

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 17. Febr. **„Das Mädchen aus der Feenwelt,** oder: **Der Bauer als Millionär."** Romantisches Original-Zaubermährchen mit Gesang in 3 Akten von Ferdinand Raimund. Musik von J. Drechsler.
Mittwoch, den 18. Febr. **„Zampa,** oder: **Die Marmorbraut."** Oper in 3 Abtheilungen, frei nach dem Französischen von F. Ellmenreich. Musik von Herold.

H. 23. II. 5. U. 50j. St. F. u. T. □ I.

Kaufmännischer Verein.
Donnerstag, den 19. Februar, Abends 7½ Uhr, im „König von Ungarn" Stiftungsfest. Tafel-Billets à 15 Sgr. bei Hrn. Kfm. Strempel, Elisabetstr. 11. [1523]

Handwerker-Verein.
Versammlung der Theilnehmer am Maskenscherze, Mittwoch den 18ten, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Café restaurant. [1515]

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch den 18. Febr., Abends 6½ Uhr: Vorträge der Herren Professoren **Frankenheim, Göppert, Grube.** [1511]

Juristische Section.
Mittwoch den 18. Febr., Abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn Apell.-Gerichts-Rath **von Wittken:** Ueber einen Criminalfall: Das Verschwinden des Lord Bathurst, königl grossbritann. ausserordentl. Gesandten am kaiserl. Hofe in Wien, auf seiner Rückreise nach England in Perleberg am 25. Nov. 1809.

Breslauer Orchester-Verein.
Abonnements-Billets zum 4ten (letzten) Cyclus à 1 Thlr. resp. 1 Thlr. 15 Sgr. sind von heute ab in der Buch- und Musikalienhandlung von **J. Hainauer** zu haben.
Das 1. Concert dieses Cyclus findet
Montag, den 23. Februar,
unter Mitwirkung der königl. sächs. Hof-Opernsängerin Frau
Jenny Bürde-Ney
statt. [1528] **Das Comité.**

Unser **Comptoir** haben wir von der Neuschenstraße Nr. 1 nach der **Albrechtsstraße Nr. 37** verlegt. [1799]
Loewenthal und Comp.

Erholungs-Gesellschaft.
Die nächste Soirée findet Sonntag den 22. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Café restaurant statt. Billets für einzuführende Gäste werden Sonnabend den 21. im Ressourcen-Locale von 2 bis 4 Uhr ausgegeben. [1819] **Die Direction.**

Circus Suhr & Hüttemann.
(Bestehend aus 120 der renommirtesten Künstler und 80 Pferden, worunter sich 24 der vorzüglichsten Schulpferde befinden.) [1530]
Täglich große Vorstellung in der höheren Reitkunst, noch nie gesehener Gymnastik und Vorführung der ausgezeichneisten Schulpferde.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Weiss-Garten.
Heute Dinstag, den 17. Februar,
(Zur Fastnacht):
Großer maskirter und unmaskirter
Ball,
Anfang: 8 Uhr.
Entree: Herren 10 Sgr. Damen 5 Sgr.
Logen à 1 Thlr. sind bei C. Springer im Weissgarten zu haben. Domino's und Larven sind in der Garderobe vorräthig Billets zu diesem Balle sind zu haben: Tauenzienplatz Nr. 13 in der Conditorei des Herrn Jordan, und in der Conditorei des Herrn Bartsch, Schweidnitzer-Straße Nr. 28, schrägüber vom Theater. [1749]

Liebichs Etablissement.
Heute Dinstag den 17. Februar [1814]
Narrenfest.
Großer
maskirter und unmaskirter
Fastnachtsball.
in dem dazu eigens festlich decorirten Saale.
Durch das Erscheinen Ihrer Hoheiten Prinz und Prinzessin Carneval nebst Ihrem Gefolge, ferner durch die vor demselben auszuführenden Ballettänze von Signora Elvira und Signora Zerlina Capuzetti, besonders aber durch ein großes Ordensfest soll das Fest verherrlicht werden.
Anfang 7 Uhr.
Alles Uebrige und das ausführliche Programm besagen die Anschlagezettel.

Versammlung des breslauer Frauen- und Jungfrauen-Vereins für die Gustav-Adolph-Stiftung, **Mittwoch, 18. Februar,** Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Magdalenen-Gymnasiums. Jahresbericht. Vorstandswahl. [1498] **Penzig,** Senior.

Die am 9. d. M. gegen den Post-Expedienten Herrn **Richter** gepflogene Aussage nehme ich, laut schiedsrichterlichen Vergleich zurück.
[1491] **Herig,** Gastwirth.

Für Hautkranke
sind meine **Sprechstunden** jetzt:
Riemerzeile Nr. 19, Vorm. 9½ bis 11, Nachm. 2½ bis 4 U.
Privatwohnung: Friedr.-Wilh.-Str. 65.
[1031] Dr. **Deutsch.**

Radicale Heilung
aller Art Gewächse, als: **Blutschwämme, Grützbeutel, Speckgewächse** 2c. **ohne Operation,** bei [792]
Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:
Roymann's Spezialkarte vom Königreich Polen, Galizien und **Posen,** Maassstab 1 : 200,000. 88 Blätter, das Blatt 10 Sgr. [1479]

In dem am **24. Februar** zu Kupp anstehenden Holzverkaufstermine werden die Brennhölzer aus den Schlägen der Jagen 186, 187, 167, 78, 13, 17, 24 54 mit circa 700 Klaftern Kiefern-Leibholz zum Verkauf kommen. Kupp, den 15. Februar 1863.
[341] Der Oberförster **Kaboth.**

□ Oppeln. — Aufnahme der Photographien vom 16. bis 22. d. M. [1517]

Aufforderung.
Alle diejenigen, welche meinem am 8. d. M. verstorbenen Onkel, dem königlichen Justizrath **Grünig,** Geld schulden, so wie diejenigen, welche demselben gehörige Gelder, geldwerthe Papiere, Bücher, Schriften und Sachen hinter sich haben, fordere ich hiermit zur Zahlung resp. Herausgabe binnen drei Wochen an mich, den legitimirten Universalerben des Verstorbenen oder an den General-Substituten desselben, Herrn Referendar Simon, zur Vermeidung der Klage auf.
Desgleichen fordere ich diejenigen, welche noch Forderungen und Ansprüche an den Nachlass des Verstorbenen haben, auf, dieselben bis zum 1. März d. J. bei mir geltend zu machen. [1802]
Ratibor, den 14. Februar 1863.
Carl Grünig, Appell.-Ger.-Referendar.

Badische
Eisenbahn-Loose.
Ziehung am 28. Februar.
Haupt-Gewinne des Anlehens sind:
14mal **50,000** fl. — 54mal **40,000** fl. — 12mal **35,000** fl. — 23mal **15,000** fl. — 55mal **10,000** fl. — 40mal **5000** fl. — 58mal **4000** fl. — 366mal **2000** fl. — 1934mal **1000** fl. — 1770mal **250** fl. 2c.
Der geringste Preis, den **mindestens jedes** Loos erzielen muß, ist **48** fl.
Der Verkauf dieser Staats-Anlehens-Loose ist im Königreich Preußen gesetzlich erlaubt. Es werden bei unterzeichnetem Handlungshaus die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt, vermittelst welcher für Jedermann die Betheiligung ermöglicht wird. [1259]
Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis und franco** übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung, und die reelste Bedienung zugesichert durch
das Staats-Effecten-Geschäft
Jacob Lindheimer jun. in Frankfurt a. M.

Wir können nicht umhin, bei dem uns am 19. v. Mts. betroffenen Brandunglück, dem Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, Herrn **Müssigbrodt** in Greiffenberg, unseren wärmsten Dank auszusprechen, indem derselbe nicht nur für schnelle und humane Regulirung Sorge trug, sondern auch den Betrag dafür am 10. d. M. schon vollständig ausglich, und können wir deshalb vorgenannte Gesellschaft nur aufs Beste empfehlen.
Friedeberg a. Q., den 12. Februar 1863.
August Teschner, Brauermeister. **Wilhelm Ohmann,** Lederhändler.

Nach Gothenburg (Kopenhagen):
A. I. Dampfer „Orion" am 5., 15. und 25. jeden Monats Mittags.
Nach Kopenhagen:
A. I. Dampfer „Stolp" jeden Sonnabend Mittags. [1468]
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch den 18. Februar, Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Max Karow über „Shakespeare's Leben und Werke.“ **Die Vorsteher.**

Verein „zur Verbreitung der Wissenschaft des Judenthums“.

Mittwoch, 18. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Café restaurant:
[1513] **Vortrag** des Herrn Dr. **P. Joseph:**
„Die jüdische Familie vom pädagogischen Gesichtspunkt aus.“

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath bringt hiermit zur Kenntniß der Herren Aktien-Inhaber, daß mit Bezug auf die Bestimmung des § 43 der Gesellschafts-Statuten die Zahlung einer Abschlags-Dividende auf das Betriebsjahr 1862 für das I. Semester auf 2½ % und für das II. Semester ebenfalls auf 2½ %, demnach auf 5 % mit **Drei Rubel** pro Actie festgestellt ist.

Vor dem gewöhnlichen alljährlichen Zahlungstermine der Dividende, der im Juli eintritt, findet diese Abschlagszahlung in den Tagen vom 20. Februar bis 10. März 1863 statt und erfolgt bei der Eisenbahn-Hauptkasse in Warschau und beim Schlesischen Bank-Verein in Breslau gegen Vorzeigung der betreffenden Coupons, auf denen die Abschlagszahlung abgestempelt wird. Warschau, den 11. Februar 1863. [1525]

**Der Verwaltungs-Rath
der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.**

Die deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen

gewährt kündbare und unkündbare hypothekarische Darlehen. Die darauf bezüglichen Anträge sind an die Herren **Wolffsohn u. Co.** in **Berlin**, welche die deutsche Hypotheken-Bank für das Königreich Preußen vertreten, zu richten. [1503]

Der Wahrheit die Ehre!

Meine Frau litt bei ihrem vorgerückten Alter bereits vier Jahre an Gicht von den Knien bis zu den Fußgelenken, es steigerte sich die Geschwulst sogar so weit, daß die Beine aufbrachen. Nichts wollte gegen dieses böses Leiden helfen, bis meine Frau ihre Zuflucht zu den von Herrn Mittmann in Waldenburg empfohlenen **Oschinsky'schen Seifen** nahm und durch deren Gebrauch nun wieder vollständig gesund geworden ist. Ich fühle mich verpflichtet, hierdurch meinen wärmsten Dank dem Erfinder **dieser Seifen** für die vorzüglichsten Dienste derselben bei den Gichtleiden meiner Frau auszusprechen und diese Seifen ähnlich Leidenden auf das Beste zu empfehlen. [1508]

Reimswaldau bei Waldenburg, im Dezember 1862. **Gottfried Reimann,** Gutsbesitzer.

Pensions- und Unterrichts-Anzeige.

Meine Anstalt, welche für eine Tertia vorbereitet, beginnt am 8. April ihren neuen Lehrkursus. Die für den Zweck der Aufnahme von Schülern und Pensionären wünschenswerthe Auskunft bin ich zu ertheilen gern erbötig. [1490]

Neusalz a. O., den 14. Februar 1863. **v. Crousaz.**

Erledigte Chaussee-Aufseher-Stelle.

Am 1. März d. J. soll bei dem untengenannten Actien-Chaussee-Vereine eine erledigte Aufseher-Stelle besetzt werden, mit welcher ein jährliches Einkommen von ca. 180 Thalern verbunden ist. Qualifizirte Bewerber können ihre desfallsigen Gesuche an den unterzeichneten geschäftsführenden Director richten. [1418]

Namslau, den 12. Februar 1863.

Das Directorium des Oels-Namslau-Creuzburger Chaussee-Vereins.
Mende.

Neurode-Braunauer Chaussee.

Die geehrten Actionaire werden hiermit unter Hinweisung auf die §§ 23 u. 24 des Gesellschafts-Statuts aufgefordert, die aus den Revenüen von 1862 festgesetzte Dividende von

2½ Prozent

beim Vereins-Kassen-Director, Bürgermeister Herrn Breyer zu Neurode, **vom 2. bis 14. März d. J.** in den Amtsstunden, gegen Ablieferung der Dividendenscheine pro 1862 zu erheben. [1536]

Neurode, den 16. Februar 1863. **Das Directorium.**

Allgemeine Musikalische Zeitung.

Neue Folge, redigirt von **S. Bagge.**

Erscheint seit Neujahr. — Wöchentlich (Mittwochs) eine Nummer von mindestens 1 Bogen Grossquart. — Abonnementspreis 5⅓ Thaler für den Jahrgang, vierteljährlich mit 1⅓ Thlr. voraus zu bezahlen. — Zu beziehen durch alle Postämter, Buch- und Musikalienhandlungen. — Probenummern stehen zu Dienst. [1506]

Leipzig, 7. Februar 1863. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von Justus Perthes in Gotha.

Karte des Königreichs Polen. Maßstab $\frac{1}{1250000}$. Ein Blatt Handatlas-Format. Color. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Karte der Gouvernements Livland, Kurland und **Kowno.** $\frac{1}{1250000}$. Ein Blatt. Handatlas-Format. Color. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Karte von Wolhynien und **Podolien.** $\frac{1}{1250000}$. Ein Blatt. Handatlas-Format. Color. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Karte der Provinz Schlesien. $\frac{1}{900000}$. Ein Blatt. Handatlas-Format. Color. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Karte der Provinz Preußen: Westpreußen. $\frac{1}{900000}$. Ein Blatt. Handatlas-Format. Color. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Karte der Provinz Posen. $\frac{1}{900000}$. Ein Blatt. Handatlas-Format. Color. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr. [1424]

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **B. Eger'schen Masse** gehörenden Waaren, bestehend in einem noch großen Lager von feinen **Havannah, Bremer, Hamburger Cigarren** und echt **Türkischen Tabaken** werden zu billigen Preisen ausverkauft in dem bisherigen Lokale Ohlauerstr. 84.

[1375] **Der Massenverwalter.**

Zu Cotillon-Geschenken

empfehlen wir [1164]

feine Knall-Bonbons,

ferner unsere beliebten

Liliputparfüms in Knallbonbons-Façon, niedliche kleine Attrapen, als:

Tyrolerhüte, Militärmützen, bair. Krügel, Gelatinefläschchen, Botanisirtrommeln, Militärtrommeln 2c. 2c.,

Feine französ. Sackbonbons, Bouquets von Praliné und parfümirt.

Wecker & Strempel,

Junkernstraße, goldne Gans.

NB. **Tafelaufsätze** liefern wir jederzeit billigst.

Bestellungen auf

besten amerik. Riesen-Pferdezahn-Mais

1862er Erndte

nehmen wieder entgegen und offeriren ferner billigst: [422]

Ia **Stassfurter Kalisalz,** Ia **echten Chili-Salpeter,**
Ia **echten Peru-Guano,** Ia **Knochenmehl** etc. etc.

Paul Riemann & Co., Albrechtsstrasse 7.

Amtliche Anzeigen.

[339] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Registe: ist heute bei der Nr. 154 eingetragenen Aktien-Gesellschaft **„Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern“** vermerkt worden, daß der zum Vorstande der Gesellschaft gehörige Kaufmann **Friedrich August Korn** hier gestorben ist.

Breslau, den 11. Februar 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[340] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 89 das Erlöschen der Firma: **„J. Bloch & Co.“** hier, und in unser Prokuren-Register bei Nr. 35 das Erlöschen der dem **Moritz Zwettels** hier von dem Kaufmann **Jonas Bloch** zu Berlin, Inhaber der obigen Firma **„J. Bloch & Co.“** hier ertheilten Prokura heut eingegetragen worden.

Breslau, den 11. Februar 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [337]

Die unter Nr. 441 des Firmen-Registers eingetragene Firma: **F. Faerber** am Orte Ruda ist erloschen, und zufolge Verfügung vom 11. Februar d. J. im Register gelöscht.

Beuthen OS., den 12. Februar 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Kaufmann **Wolff** und **Rosalie Perls**schen Eheleuten gehörige, unter Hypotheken-Nr. 15 zu Tarnowitz belegene Haus, abgeschätzt auf 8741 Thlr. 3 Sgr. 4½ Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau II. einzusehenden Taxe, soll **am 14. April 1863,** von Vormittag 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Personen, die Frau Güttel, verwittwete Kaufmann Bloch, geb. Ratiborer, modo deren Erben, die Erben des verstorbenen Kaufmann Jacob Mannheimer aus Beuthen OS. und die Erben des Kaufmann Wolff Perls aus Tarnowitz öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Tarnowitz, den 8. September 1862. [122]

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

An unserer Realschule 1. Klasse ist die letzte ordentliche Lehrerstelle durch einen pro facultate docendi geprüften Philologen mit einem Gehalt von 500 Thlr. zu besetzen. Meldungen mit Ausweisen erwarten wir in vier Wochen. [338]

Bromberg, den 12. Februar 1863.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf. [315]

Der noch vorhandene Rest des stehenden Holzes im Stadtwalde, taxirt auf 1017 Thlr., soll **am 26. Februar d. J.,** Früh 11 Uhr, im Magistrats-Büreau an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Krappitz, den 4. Februar 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein in hiesiger Stadt auf der belebtesten Straße belegener **Gasthof ersten Ranges** ist zu verkaufen. Der Gasthof besteht aus massiv erbauten Wohnhause, sowie massivem Stallgebäude und Wagenremise nebst Hofraum.

Das Gasthaus enthält:

a) in den par terre gelegenen Räumen 2 große Gaststuben, eine große helle Küche, eine Kutscherstube, ein Verkaufsgewölbe, vier Stuben nebst einer besonderen Küche,
b) im ersten Stock zehn Fremdenzimmer,
c) im zweiten Stockwerke zwei Stuben,
d) sechs helle trockne Keller und einen gut eingerichteten Eiskeller.

Die Stallungen gewähren Raum für 12 Pferde. Der Gasthof nebst Zubehör ist vor mehren Jahren auf 17,000 Thlr. abgeschätzt worden und ist in der Provinzialfeuersocietät mit 10,000 Thlr. versichert. Seitens des Eigenthümers dieser Besitzung ist der Unterzeichnete mit dem Verkauf derselben beauftragt worden. Kauflustige wollen sich daher Behufs Feststellung der Kaufsbedingungen an den Unterzeichneten in portofreien Briefen wenden oder persönlich in dessen Bureau Behufs mündlicher Besprechung erscheinen. [1493]

Tarnowitz, den 7. Februar 1863.

Töpffer,
königlicher Rechts-Anwalt und Notar.

[1514] **Auction.**

Mittwoch den 18. d. M., Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 34 am Ringe in der Sigismund Schlesinger'schen Konkurs-Sache circa 300 Ellen reinwollene Stoffe, 200 Ellen diverse wollene Stoffe, ca. 100 Ellen Seidenzeug und Batiste, und zum Schlusse die Laden-Einrichtung und Utensilien;

Donnerstag den 19. Vorm. 9. U. im Stadt-Ger.-Gebäude eine Partie Kleiderzeuge in Seide, Wolle, Batist, Barege sowie 20 Stück wollene Mäntel und Burnusse versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Komm.

Auction von Straßendünger

Donnerstag, 19. Febr., Vormittags um 10 Uhr, sollen auf dem Lagerplatz an der Birnbaumschleuse, unterhalb des Salzmagazins (Odervorstadt), [1529]

circa 400 Fuder Straßen-Dünger (im Ganzen oder in einzelnen Partien), unter der Bedingung der **Räumung bis zum 1. April d. J.,**

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Saul, Auctions-Commissarius.

Ein 7octav. gebrauchter Kirschbaum-Flügel steht zum Verkauf, Alte Sandstraße Nr. 7, im Hofe rechts, eine Treppe. [1788]

Unter der Presse befindet sich: [1440]

Commentar

zur siebenten Auflage der Pharmacopoea Borussica

von **Dr. Fr. Mohr,**
Medicinalrath in Coblenz.
In einem Bande.

Braunschweig, im Februar 1863.
Friedrich Vieweg und Sohn.

Kunst-Auction.

Durch jede Buch- und Kunsthandlung ist zu beziehen:

Katalog der I. Abtheilung der Kunst-Sammlung des verstorb. Freiherrn Carl Rolas du Rosey zu Dresden, enthaltend: **Antiquitäten, Kunstgegenstände, Curiositäten** und **Oelgemälde,** welche **Mittwoch, den 8. April d. J.** und folgende Tage zu Dresden, in der Lüttichaustrasse Nr. 7, öffentlich versteigert werden. (Preis 12 Neugr.)

Leipzig, den 10. Januar 1863.

[1507] **Rudolph Weigel.**

Mastvieh-Auction.

Donnerstag, den 19. Februar d. J., Früh von 9 Uhr an werden im **Schloß-Vorwerk** des Dominii Peterswaldau bei Reichenbach i. Schlesien **110 schwere fette Schöpse** und **3 fette Kühe** meistbietend verkauft. Der Zuschlag ist vorbehalten, und wird für das verkaufte Vieh eine achttägige Standzeit, vom Verkaufstage gerechnet, kostenfrei gewährt. [1284]

Die Wirthschafts-Verwaltung.

[1496] **Bekanntmachung.**

Da ich zu der gründlichen Kenntniß des Geheimmittels gelangt bin, alle Arten von Balggeschwülsten: wie Blutschwämmen, Grützbeutel, Fett- und Speckgewächsen, Warzen u. dgl. radikal, ohne Operation, sicher zu heilen, so empfehle ich mich dem leidenden Publikum zur Behandlung in allen dergleichen Krankheitsfällen.

C. Görner, pract. Wund- u. Zahnarzt in Görlitz, Breitestr. 25.

Gegen Zahnschmerzen!

Das Haupt-Depot der kgl. preuß. concessionirten, von der hohen wissenschaftl. Deputation für das Medizinal-Wesen geprüften Dr. Davidson'schen **Zahntropfen** zur schnellen und dauernden Beseitigung jeder Art von Zahnschmerzen ist in **Breslau** bei

L. W. Egers, [1520]
Blücherplatz 8, erste Etage.

Fenchel-Honig-Extract,

wohlthätigstes diätetisches Mittel bei Hals-, Brust-, Hämorrhoidal- u. Unterleibs-Leiden, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung 2c. Er befördert rasch den Auswurf des zähen stockenden Schleimes und beseitigt den quälenden Reiz und Kitzel im Kehlkopf. Dem Geschmack nach ist er deliciös, erregt Appetit und bewirkt eine regelmäßige Leibesöffnung. Vielfache Anerkennungen verbürgen seine herrlichen Erfolge. [1519]

Se. Majestät der König haben während eines glücklich beseitigten katarrhalischen Unwohlseins meinen Fenchel-Honig-Extract allerhuldreichst entgegenzunehmen geruht und die Gnade gehabt, Allerhöchstseinen Dank dafür durch den Oberhofmarschall, Herrn Grafen Pückler, schriftlich mir aussprechen zu lassen.

Die Flasche 18 Sgr., die halbe Fl. 10 Sgr., jede mit meinem Siegel und Facsimile nebst Gebrauchsanweisung.

L. W. Egers, Blücherplatz 8, erste Etage.

Schweidnitzerstraße 28.

Von den bewährtesten Zahnmitteln halte ich stets auf Lager: [1028]

Eau de Philipp.
Odontalgique à 15 Sgr.
Eau Bôtôt à 15 Sgr.
Orientalische Zahn- und Mund-Tinctur à Flacon 5, 10 u. 15 Sgr.
Pfeffermünzmundwasser à Flacon 7½ Sgr.
Poudre dentifrice von der Société Higiénique à Fl. 12½ Sgr.
desgl. von Philipp in Metallkapseln à 15 Sgr.
Hufelands Zahnpulver in roth, schwarz u. weiß in Holzdosen à 6 Sgr.
Vegetabil. Zahnpulver à 6 Sgr.
Poudre dentifrice Metamorphosent, welches sich beim Putzen der Zähne in das schönste Roth verwandelt à 7½ Sgr.
Zahnseifenpulver à 5 Sgr.
Echt engl. Odonto à 1 Thlr.
Gewöhnliches, aber gutes Zahnpulver, roth u. weiß in Schachteln à 2 Sgr.
Hufelands Zahnseife à 2½ und 5 Sgr.
Odontine, Zahnseife von Pelletier von 10 Sgr. ab in Porzellanbüchsen.

R. Hausfelder's
Parfümerie- u. Toiletten-Seifen-Fabrik.
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
dem Theater schrägüber.

[1258] **Hülsberg's**

Tannin-Balsam-Seife

ist nur allein echt zu haben, à Pack 10 Sgr., bei **Theodor Ferber,** Albrechtsstraße 11.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, Anfangs 30er, Gutsbesitzer, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine angenehme Lebensgefährtin, mit einem Vermögen von einigen tausend Thalern. Damen, welche hierauf reflektiren, wollen ihre Offerten, wenn möglich nebst Portrait, an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Z. Z. Nr. 30 senden.

2000 St. Photographien, à 1 Sgr.

(Visitenkarten-Format),

enthaltend gelungene Porträts der preußischen und auswärtigen Königsfamilien und Magnaten; die hervorragenden Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses; preußische und auswärtige Kriegshelden, Volksmänner, Schriftsteller, Philosophen, Componisten, Bildhauer, Maler aus alter und neuerer Zeit.

3000 Photographien, à 1½ Sgr.,

enthaltend obige Sachen und gute Copien aus den dresdener und berliner Gallerien berühmter Künstler.

Bemerkt wird, daß Letztere einen weit höheren Werth haben!

Aufträge werden gegen Franco-Einsendung des Betrages ausgeführt.

Bei Abnahme von mindestens 100 St. werden 25 % Rabatt bewilligt. [1407]

Ad. Zepler,
Nikolaistraße 81.
(Kurzwaaren-Handlung, Ring-Ecke.)

Wallnuß-Seife,

sanitätspolizeilich begutachtet und empfohlen und treu nach Vorschrift des Dr. **Nega** bereitet, können wir darum mit Ueberzeugung als das wirksamste Mittel gegen

nasse und trockene Flechten, krätzartige Ausschläge, Schorfbildungen, Drüsen-Anschwellungen und Verhärtungen, von Scrophel-Leiden herrührenden Augenentzündungen 2c.

empfehlen, weil sie sich ohne alle Reclame unausgesetzt in weiteren Kreisen Verbreitung schafft.

Sie ist fortwährend bei uns
für Erwachsene in Stücken à 5 Sgr.,
für Kinder zarteren Alters in Stücken à 4 Sgr.,
vorräthig, die beide zum Beweise der Echtheit das Zeugniß der Sanitätspolizei um sich tragen.

Wer auf schriftliche, freiwillig dargebrachte Anerkennungen über die Wirksamkeit der Seifen Werth legt, kann sie originaliter bei uns einsehen. [1501]

Piver & Co.,
Ohlauerstraße 14,
Parfümerie-, Sanitäts- u. Toiletten-Seifen-Fabrik.

Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Nervenstärkende und den Haarwuchs befördernde

echte

Eispommade

nach Dr. v. Gräfe,
à Fl. 10 Sgr.

R. Hausfelder,
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
dem Theater schrägüber. [1500]

Von den so beliebt gewordenen parfümirten [1133]

Bouquets



ist uns eine neue Sendung wieder eingegangen, und empfehlen wir solche in verschiedenen Größen, zum Preise von 7½ Sgr. bis 2¼ Thlr.

Poser & Krotowski.

= Stahlfeder-Dinte =

von tiefster Schwärze und leicht aus der Feder fließend, in Flaschen zu 1, 2½ und 5 Sgr.

Gallus-Dinte, das Quart 3 Sgr., der Eimer 5 Thlr. [1816]

J. Wurm u. Co., Schuhbrücke 70.

Die Fabrik-Niederlage von Wiener Flügel u. fr. Pianinos,

deren Dauerhaftigkeit bereits vielfach anerkannt ist, befindet sich in der **Perm. Ind.-Ausstellung,** Ring 15, erste Etage. [1504]

Ratenzahlungen werden genehmigt.

Den 28. Februar

Ziehung der Badischen Eisenbahn-Loose.

Der Verkauf dieser Anlehensloose ist in **Preußen** gesetzlich erlaubt.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 14mal fl. **50,000**, 54mal fl. **40,000**, 12mal fl. **35,000**, 23mal fl. **15,000**, 55mal fl. **10,000**, 40mal fl. **5000**, 58mal fl. **4000**, 366mal fl. **2000**, 1944mal fl. **1000**, 1770mal fl. **250** bis abwärts jetzt fl. **48**, überhaupt 400,000 Loose gewinnen 400,000 Prämien. Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich **direct** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt. [1409]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt am Main.

Für nur 5 Sgr. 100 Bogen gutes Octav-Postpapier empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck**, Nikolaistraße 5, vom Ringe rechts. [1475]



[1340]

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette,

empfiehlt die

Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstraße 1 b.



Etablissements-Anzeige! [1393]

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube ich mir meinen neuen eingerichteten **Gasthof** auf das Angelegentlichste zu empfehlen; so wie ein reisendes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich die entsprechenden Fremdenzimmer auf das Comfortabelste eingerichtet habe, und werde ich stets bemüht sein, durch reele und prompte Bedienung die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

Ober-Tannhausen bei Waldenburg i. Schl., den 12. Februar 1863.

Bruno v. Barany, Gasthofs-Besitzer.

Vorzüglich guten **Bowlen-Wein**, roth und weiß, in Flaschen à 7½ Sgr. und auch abgezapft à 10 Sgr. das preuß. Quart empfiehlt als sehr preiswürdig: [1347] **Gotthold Eliason**, Reuschestraße Nr. 63.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Breslau, **Hummerei 17**, empfiehlt englische und deutsche Instrumente.

Neue große ungarische gebackene Pflaumen

empfing ich einen großen Posten und erlasse hiervon den Ctnr. mit 5⅓ Thlr., bei Partien billiger, **die 5 Pfd. für 9 Sgr.**, harte gegossene Pflaumen, 3 Sgr. das Pfd., Speckbirnen, ganze geschälte Aepfel, saure Kirschen billigst bei

[1348] **Gottfold Eliason**, Reuschestraße Nr. 63.

Frische Bratwurst

in bekannter Güte, empfiehlt heute zur Fastnacht

C. F. Dietrich,

Hof-Lieferant, Schmiedebrücke Nr. 2. [1502]

Zum großen Fastnachts-Vergnügen mit Tanz

auf heute ladet ergebenst ein: **E. Berger**, Restaurateur, Vorderbleiche 7. [1796]

Magdeburger Cichorie

in allen Sorten und Packungen aus der Fabrik von **J. G. Hauswaldt** empfiehlt in Originalfässern wie auch ausgepackt zu den billigsten Fabrikpreisen die Niederlage bei

Paul Neugebauer,

Ohlauerstraße Nr. 47, schrägüber der General-Landschaft. [1792]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

sind bei mir wie in den bekannten **Niederlagen** stets vorräthig. [1509]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant in Breslau, Karlsplatz 6.

Außer andern feinen Fischwaaren empfiehlt frischen [1808]

Rhein- und Elb-Lachs, großen Ostsee-Zander,

große sächsische **Schuppen-** und böhmische **Spiegel-Karpfen.**

Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt. **F. Lindemann,** Weidenstraße 29, Stadt Wien.

Larven, Nasen, Maskenzeichen, Turner-Ball-Orden mit den Turnerzeichen, Ballsachen für Damen zum Verlosen u. Cotillon-Orden für Herren, 100 Stück 25 Sgr., empfehlen Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Tr.

Zwei Herrschaften

im Preise von ¼ bis 1 Million, werden mit beliebiger Anzahlung zu kaufen gesucht. — Nähere schriftliche Angaben in **Retemeyer's** Zeitungs-Büreau in Berlin sub J. 579 Unterhändler verbeten. [1398]

Sprotten, Speckbücklinge, Spick-Aale, See-Hecht, See-Dorsch, frische **Silberlachse** 2c. bei

[1522] **G. Donner,** Stockg. 29, Breslau.

= Militär-Schmier-Lack =

in bester Qualität, empfehlen wir für Wiederverkäufer billigst. [1817]

J. Wurm u. Co., Schuhbrücke 70.

Frische Austern

bei [1011] **Gustav Friederici.**

Hopfen wird Ring 35, eine Treppe vornheraus, sehr billig verkauft. [1534]

Säcke

in verschiedenen Größen von Drill und Leinwand offerirt billigst: [1032]

S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Maulbeerbäume.

Ueber 1000 Stück extra starke, **zur Bepflanzung von Straßen geeignete** Maulbeerhochstämme von 6½—7 Fuß Schafthöhe, stehen in meiner Baumschule zu Spahlitz bei Oels à Stück 5 Sgr., à Hundert 14 Thlr. zum Verkauf.

[1812] **E. F. Klose.**

Pfannkuchen

in bekannter Güte, gefüllte à 9 und 6 Pf., ungefüllte à 4 Pf. empfiehlt: [1822]

W. Bernhardt, Hummerei 9.

Punsch-Essenzen

von Rum und Arac in ⅟₁ und ½ Flaschen à 1 Thlr. resp. 15 Sgr. aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **Jos. Selner** in **Düsseldorf,** Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, empfiehlt das Haupt-Depot bei

[1505] **A. Kadoch,**

Junkernstraße 1, am Blücherplatz.

Samen-Offerte.

Von **Pohl's Riesen-Runkelrübe** habe ich 6 Centner Samen eigner vorjähriger Ernte, à Pfd. 8 Sgr., à Ctr. 25 Thlr. abzugeben.

Spahlitz bei Oels. [1811] **E. F. Klose.**

Eine herrschaftliche Fenster-Chaise, ein offener u. ein halbgedeckter Wagen werden Ring 35, eine Treppe vornheraus, sehr billig verkauft. [1533]

Die Milchpacht

auf dem Dominium Gräbschen bei Breslau ist bald oder zu Johanni d. J. zu vergeben.

Die Milchpacht

von 55 Kühen ist zu Joh. d. J. zu vergeben auf dem Dom. **Simsdorf** bei Breslau.

Die Herren Frhr. **Heinr. v. Prittwitz,** Photograph **Ferd. Seidel,** Kellner **Emil Schroller** und Apotheker **Strauß,** letzterer bis vor Kurzem in Oppeln, werden um Angabe ihrer Adresse unter **C. W. Kattowitz** ersucht. [1454]

Champagner,

die Flasche 20 Sgr., verkauft:

[1436] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Schweidnitzerstr. 28.

In jedem Quantum = von 1 Sgr. ab = offerire ich:

Pommaden und Haaröle

in vorzüglicher Qualität,

Rosen-Pommade,
à Pfd. 20 Sgr.

Bouquet-Pommade,
à Pfd. 10, 16 und 20 Sgr.

China-Pommade,
à Pfd. 20 Sgr.

französ. Blumen-Pommade,
à Loth 2½ Sgr.

Haaröle,
à Pfd. 16 u. 20 Sgr.

R. Hausfelder,

Parfümerie-Fabrik,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater schrägüber. [1434]

Presshefe

von stärkster Triebkraft, weiss, trocken, haltbar empfiehlt **täglich frisch,** die Presshefenfabrik und Dampf-Kornbrennerei von **H. Böhm,** Breslau, Mühlgasse Nr. 9, Sandvorstadt. [1628]

Neue Zusendung süßer, feinschäliger

Messin. Apfelsinen

in Original-, ganzen und halben Kisten, letztere à 4 Thlr. 115 Stück enthaltend, sowie auch 20—24 Stück für 1 Thlr., empfiehlt: [1346]

Gotthold Eliason, Reuschestr. 63.

Doppelflinten, Stand- u. Pürschbüchsen, Büchsflinten, Pistolen, Säbel und noch andere Jagdgeräthe, wie Jagdtaschen, Schrotbeutel, Pulverflaschen 2c. verkaufen billig Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. [1535]

Schweidnitzerstr. 28.

Theer-Seife

à St. 5 Sgr., per Dtzd. 1⅔ Thlr., gegen hartnäckige Hautübel = nasse Flechten 2c. = die keinem andern Mittel weichen wollen. [1103]

R. Hausfelder,

Sanitäts- und Toiletten-Seifen-Fabrik.

Für mein **Weingeschäft** suche ich einen Lehrling zum baldigen Antritt.

[1758] **Eduard Goldstein** in Ratibor.

Pariser [1537]

Blumen,

eben so

Ballkränze, Diadems 2c.

in der schönsten Farbenpracht und reichsten Auswahl empfiehlt:

R. Meidner,

Ring 51 (Naschmarktseite), 1. Etage.

Einige Zimmer gut erhaltener **Möbel** in **Polixander** und **Mahagoni** sind zu verkaufen. Zu erfragen Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12 im Comptoir links. [1790]

In einer Kreis- und Garnisonstadt, an der Eisenbahn gelegen, ist ein Spezerei-Geschäft, in bester Lage, zu verpachten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Hr. **Fedor Riedel,** Kupferschmiedestraße in Breslau. Briefe werden franco erbeten. [1801]

Wer **Eselinnen-Milch** zu verkaufen hat, beliebe seine Adresse abzugeben bei **Gustav Krug,** Schweidnitzerstraße Nr. 15, grüne Weide. [1820]

Auf dem Dominio Gohlau per Deutsch-Lissa stehen zum Verkauf:

45 Stück Mastschöpse, sowie 16 Stück starke schöne Erlenklötze.

Ein **tüchtiger Commis** ohne Unterschied der Confession, welcher auch polnisch spricht, kann in meinem Specerei-, Spirituosen- und Agenturgeschäft vom 1. März oder vom 1. April c. ab eine dauernde Stelle erhalten. [1538]

Samson Elsner in Beuthen OS.

Offene Stelle. Inhaber eines gut rentirenden Geschäfts wünscht wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit einen gebildeten und sicheren Mann unter günstigen Gehalts- etc. Bedingungen als Geschäftsführer zu engagiren. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage [1481]

Joh. Aug. Goetsch, Berlin, Jerusalemerstrasse 63.

NB. Geschäftskenntniss ist nicht erforderlich.

Ein Commis, [1492]

der die Galanterie-, Kurz- und Porzellan-Waaren-Handlung erlernt hat, wünscht zum 1. April d. J. unter soliden Bedingungen ein Unterkommen. Näheres fr. M. B. 100 poste restante Lublinitz.

Ein routinirter Kaufmann mit guten Referenzen, sucht Agenturen in verschiedenen Branchen. Adressen poste restante A. A. Breslau. [1813]

☞ **Offene Stelle!** Ein selbständiger **Wirthschafts-Inspektor,** gut empfohlen, findet Johanni d. J., eine gute und dauernde Stellung auf schönen Gütern Schlesiens durch den Landwirth **J. Delavigne,** Breslau, Schuhbrücke Nr. 59. [180]

Ein solider, junger Mann, welcher tüchtig im Verkauf ist, findet gute Stellung. Näheres bei Herrn **Waldmann,** Ring 17, im Kleidermagazin. [1810]

☞ Ein **Bergeleve,** der Universitätsbildung genossen, gute Kenntnisse in der Mechanik, Mathematik und Markscheidekunst besitzt, sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung. Franko-Adressen bittet man sub A. Z. 32 in der Expedition der Breslauer Zeitung zu deponiren. [1516]

Ein militärfreier, unverheiratheter **Oeconomie-Beamter,** 29 Jahr alt, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bald oder Termin Ostern einen selbstständigen Wirthschaftsbeamten-Posten. [1818]

Geneigte Adressen unter Chiffre: A. H. E. poste restante Kynau bei Schweidnitz.

Gesucht wird als Reisender für ein hiesiges Waaren-Geschäft ein **gewandter, solider** junger Mann. Fachkenntniß nicht durchaus nöthig, wünschenswerth wenn derselbe schon anderweitig gereist hat. Mit Angabe näherer Verhältnisse wende man sich an H. L. Nr. 4 poste restante franco Breslau. Discretion wird versichert. [1730]

Ein militärfreier tüchtiger **Rentmeister,** auch der Polizei-Verwaltung vollkommen gewachsen, findet zum 1. April d. J. auf der Domaine Carlsmarkt, Kreis Brieg, Stellung. Nur auf ganz besondere vorzügliche Empfehlungen wird Rücksicht genommen. [1438]

Ein praktischer **Destillateur** mosaischen Glaubens, der in Oberschlesien mehrere Jahre servirte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. April ab ein anderweitiges Unterkommen auf die Adresse S. S. II. poste restante Rybnik. [1527]

Ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in meinem Band- und Weißwaaren-Geschäft eine Stelle. [1806]

S. S. Peiser, Ring 34.

Eine sehr brave Wirthschafterin, die 7 Jahre lang ihren Herrn treu verpflegt hat, sucht in Folge des Ablebens desselben eine anderweitige Condition durch [1804]

A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Ein junger Mann von achtbaren Eltern kann **sofort** als **Lehrling** in ein hiesiges Engros-Geschäft eintreten. Adressen sub L. S. Nr. 18 poste restante Breslau. [1791]

Wirthschafterinnen, Koch-Köchinnen, Kammerjungfern, Schleußerinnen, Kinderfrauen, empfiehlt **D. Selter,** Hintermarkt Nr. 1, im Comptoir. [1795]

Ein **Buchhalter** in bereits vorgerücktem Alter, aber nur ein solcher, der mit der doppelt italienischen Buchführung vertraut ist, kann zum 1. April eintreten. Näheres Albrechtsstraße 57, zweite Etage, Früh 8—9, Nachmittags 2—3 Uhr. [1807]

[1391] **Lehrlings-Gesuch.**

Für meine Mode-Waaren-Leder-En-gros-Handlung suche ich sofort bei freier Station einen Lehrling christlicher Confession mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Offerten erbittet franco **M. Bruck** in Frankenstein.

Ein möblirtes **Zimmer** für einen jungen Mann jüdischer Confession ist zu vermiethen. Näheres Roßmarkt Nr. 11, 3 Tr.

Ein **Verkaufs-Keller** ist zu vermiethen und sofort zu beziehen Katharinenstraße Nr. 11. [1798]

Eine **Wohnung,** bestehend aus 3 Stuben, Cabinet und Zubehör ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere Katharinenstraße Nr. 11, im Fleischladen. [1797]

Bahnhofsstr. 6c. ist die 2. Etage, herrschaftl. eingerichtet, zu Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen! [1497]

Ein Verkaufsladen mit Zubehör und dazu gehöriger Wohnung zu Ostern zu beziehen;

oder auch zu verkaufen:

ein mit 5 Fenster Front, 3 Stock hohes, neu erbautes, nahe am Ringe in Waldenburg gelegenes Wohnhaus mit Verkaufsladen 2c. Näheres unter portofreien Anfragen beim Maurermeister **Nitsche** in Waldenburg.

Astel's Hôtel de Rome, Albrechtsstraße 17 in Breslau, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 16. Febr. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	77—80	74	68—72	Sgr.
dito gelber	75—77	73	68—70	„
Roggen	52—53	51	49—50	„
Gerste	42—43	40	37—39	„
Hafer	27—28	26	22—24	„
Erbsen	50—52	47	42—45	„
Raps	282	268	244	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	„
Sommerrübsen	248	232	214	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅚ Thlr. bz., ½ Thlr. G., mit Faß 13⅔ Thlr. G.

14. u. 15. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	338‴32	338‴98	339‴27
Luftwärme	— 1,4	— 2,0	— 1,4
Thaupunkt	— 2,5	— 3,2	— 3,7
Dunstsättigung	90 pCt.	89 pCt.	80 pCt.
Wind	N	NO	NO
Wetter	trübe	trübe	trübe

15. u. 16. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	339‴11	338‴68	338‴50
Luftwärme	— 1,0	— 0,4	+ 2,3
Thaupunkt	— 2,1	— 1,4	— 1,6
Dunstsättigung	90pCt.	91pCt.	70pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	trübe	trübe	wolkig

Breslauer Börse vom 16. Februar 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	144¼ B.
dito	2 M.	143½ B.
Hamburg	k.S.	152½ B.
dito	2 M.	151⅜ bz.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21¼ bz.
Paris	2 M.	80 1/12 G.
Wienöst. W.	2 M.	—
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		90⅓ B.
Oester. Währg.		88⅙ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	99½ B.
dito 1852	4½	99½ B.
dito 1854	4½	102¼ B.
dito 1856	4½	102¼ B.
dito 1859	5	107¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	130¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 B.

Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95¼ B.
dito Lit. A.	4	101 5/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 4/12 B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	100¾ B.
dito dito B.	4	101⅛ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100½ B.
Posener dito	4	98⅝ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89¾ B.
dito neue Em.	4	—
Krakau O.-S.	4	—
Oest. Nat.-Anl.		71⅛ G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	66¾ b. G.
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	135 5/12 G.

Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	98 B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	87¼ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	163¼ G.
dito Lit. B.	3½	142¼ G.
dito Lit. C.	3½	163¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	97 11/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	101 5/12 B.
dito dito Lit. E.	3½	85 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	62⅞ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	61⅜ G.
Minerva	5	35⅚ bz.
Schles. Bank	4	99½ bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		[b. B.
Oesterr. Credit		97⅜—⅝
dito Loose 1860		81⅞—82
Schl. Zinkhüt. A.		[b. G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau